

Nummer 124 — 25. Jahrgang
Annl wöch. Bezugspreis für Juni 3.— M. einchl.
Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1gezp. Petitzeile 20 S.,
Stellengefuche 20 S. Die Petitzeile 10 S., 20 Milli-
meter breit, 1 M. Offertengebühren für Selbstabholer
20 S., bei Ueberlieferung durch die Post außerdem
Portogeldzuschlag. Einzel-Nr. 10 S., Sonntags-Nr. 15 S.,
Beilage-Nr. 1. 1. H. H. Brand in Dresden.

Dienstag, 8. Juni 1926

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung
auf Lieferung sowie Erfüllung v. Auftragsaufträgen
u. Leistung v. Schadenersatz. Für unentl. u. d. Fern-
ruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Ver-
antwortung. Unverlangt eingehende u. m. Rückporto
nicht verlebene Manuskripte werb. nicht aufbewahrt.
Sprechstunde der Redaktion 2—3 Uhr nachmittags,
Hauptgeschäftsst.: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Fahrräder
Preislo
Erstzulassung
billigst
M. Stirl
Dresden - A.
Wottinerstraße 43

Sächsische Volkszeitung

Palzmoden
Umarbeitung
Reparatur
Aufbewahrung
A. Vonier
Dresden
Strehlerstr. 8
Ruf 48477

Verlagsstelle, Druck und Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden-N. 1, Bolzestraße 17. Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-N. 1, Bolzestraße 17. (Telefon 2012) und 21022.
Für christliche Politik und Kultur

TAPETEN	F. SCHADE & CO. Dresden, Waisenhausstraße 10, am Central-Theater, gegenüber Kaffee König	LINOLEUM
----------------	--	-----------------

Sozialdemokratie und Staatsbejahung

Die „Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens“ hat sich gestern auf ihrem ersten Landesparteitag in Dresden konstituiert. Auch der Form nach haben damit die Anhänger der 23 Abgeordneten, die sich im Sächsischen Landtag an der „Großen Koalition“ beteiligten, ihre Trennung von der radikalisierten S. P. D. in Sachsen vollzogen. Die Partei der 23 wird ein eigenes Parteisekretariat eröffnen und eine eigene Tageszeitung gründen. Den Vorsitz führt nach dem Beschlusse des gestrigen Landesparteitages der frühere sächsische Ministerpräsident Wilhelm Buch. In einer Entscheidung hat der Parteitag formuliert, was die Anhänger der 23 von den Radikalen der bisherigen sozialdemokratischen Organisation in Sachsen trennt: Der Wille zu positiver Mitarbeit an der deutschen Republik. Dieser Wille entspricht nach der Auffassung der „alten“ Partei den Grundsätzen der Sozialdemokratie. So betrachtet sie es als ihre Aufgabe, die sächsische Sozialdemokratie zu den Grundsätzen der Partei und zur Politik der deutschen Gesamtpartei zurückzuführen. Die Aktion der „Alten Sozialdemokratischen Partei“ soll auf Sachsen beschränkt bleiben. Diese Stellungnahme ist zweifellos geschickt, sie stellt den Berliner Reichsvorstand der S. P. D. vor eine nicht leichte Aufgabe. Die Berliner Zentrale hatte in ihrer offiziellen Stellungnahme am Pfingstmontag davon gesprochen, daß die 23 Vertrauensmänner im ganzen Reich suchten, also im weitesten Umfange Zerstückler der Organisation seien. Diese Auffassung demontieren nun die 23 und ihre Anhänger durch die Tat. Das am Sonntag angenommene Statut der „alten“ Partei sieht eine Werberarbeit über die Grenzen Sachsens hinaus überhaupt nicht vor. Wird der Reichsvorstand sich trotzdem auf den Standpunkt stellen, daß die 23 und ihre Anhänger nicht mehr in die deutsche Gesamtpartei gehören?

Nicht nur für die Sozialdemokratie, sondern für die gesamte politische Konstellation im Reich wird diese Entscheidung von Bedeutung sein. Der Berliner Reichsvorstand der S. P. D. und weiter der Kieler Parteitag im September werden sich mit der Frage zu beschäftigen haben. Es ist kaum anzunehmen, daß man über das sächsische Problem nach der Gründung der „Alten Sozialdemokratischen Partei“ einfach wird zur Tagesordnung übergehen können. Denn ihre Loyalität gegenüber der Gesamtpartei haben die Leute um die 23 in aller Form bewiesen. Sie haben zum Ausdruck gebracht, daß sie gerade um der Gesamtpartei und deren Grundsätze willen nicht mehr der radikalen Entwicklung folgen können, die die Organisation der S. P. D. in Sachsen während der letzten Jahre genommen hat. Diese Entwicklung hat in einer Zeit des Hungers und der Verbitterung den radikalen 17 Reichstagen die Macht innerhalb der Partei verschafft. Diese „politischen Inflationen“ lehnen nun jede Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien ab, als einzig möglich erstreben sie eine Koalition mit den Kommunisten. Bei der bekannten Haltung der Moskauer Parteigänger bedeutet das aber einfach die Verneinung des Staates von Weimar.

Das „Verbrechen“ der 23 ist, daß sie bei diesem Treiben nicht mitgemacht haben, daß sie die demokratische Republik nicht zerschlagen wollten. Sie haben Ende 1923 mit Demokraten und Volkspartei eine Koalition gebildet, sie haben diese Koalition bis heute als ehrliche Politiker gehalten. Deswegen sind sie aus der sächsischen Partei ausgeschlossen worden, nicht nur einmal, viele Male hintereinander. Zwölf Auflösungsanträge haben die Radikalen 17 gegen den Landtag geschleudert, der die Koalitionsregierung seitdem ermöglicht, vergebens. Der Berliner Parteivorstand, den man von beiden Seiten als Schiedsrichter anrief, hat die 23 unterstützt, zwei Parteitage der S. P. D. im Reich haben die sächsische Koalition ausdrücklich gebilligt. Nach der Parteitag in Heidelberg 1925 hat ausdrücklich beschlossen, der sächsische Landtag solle nur aufgelöst werden, wenn ein politischer Grund vorliege. Alle Parteinstanzen der S. P. D. im Reich sahen ein, daß in Sachsen eine andere Regierung einfach unmöglich sein würde. Trotz dieser Erkenntnis hat der Berliner Vorstand im März dieses Jahres — zu einer Zeit, als man vom Volksbegehren her eng mit der S. P. D. ging — die 23 fallen lassen. Ein politischer Grund zur Auflösung wurde konstruiert: weil der Landtag für die Erwerbslosen statt 30 beantragten nur 15 Millionen Mark (bei 5 Millionen Einwohnern in Sach-

Frankreich muß sich gewaltig einschränken

Das Resultat der Poincaréschen Nachkriegspolitik — Wieder Brot- und Lebensmittelpartien? — Rückkehr zu den Einschränkungen der Kriegszeit

Paris, 7. Juni.
Der gestrige Ministerrat hat als wichtigste Entscheidung eine Beschränkung der Einfuhr nach Frankreich und eine Einschränkung des Verbrauchs als unmittelbar bevorstehende Maßnahme angeordnet. Ein Ausschuss von vier Mitgliedern des Kabinetts wird das Programm hierfür entwerfen. Die Maßnahmen dürften darauf zurückzuführen sein, daß das französische Finanzministerium den neuen Frankensatz damit begründen will, daß Industrie und Handel in der Befürchtung eines weiteren Einbruchs der fremden Devisen beträchtliche Vorräte eingekauft haben.

Nach den französischen Morgenblättern werden die Regierungsmaßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr möglicherweise die Brotarten und die Waren anderer Lebensmittel bringen. „Matin“ meint, Briand wolle, daß die Einfuhr aus anderen Ländern möglichst vermieden wird. Es scheint, daß die Maßnahmen sich vor allem auf Getreide und Mehl erstrecken würden. Man würde sicherlich die Zusatzprodukte zu Mehl verwenden. Ferner werde die Antitraktische in den weiteren Maßnahmen durch französische Rohstoffe ersetzt und der Verbrauch von Zucker und ähnlichen Produkten eingeschränkt werden. Die der Regierung nahestehenden Blätter begrüßen diese Einschränkungsmassnahmen. Sie sagen, man müsse heute zu den Einschränkungen des Krieges zurückkommen, weil es eine der Bedingungen für den finanziellen Wiederaufbau sei.

Der Finanzminister erklärte zum Schluß des Ministerrates, es sei niemals die Rede davon gewesen, auf die Goldreserve der Bank von Frankreich zurückzugreifen. Diese Erklärung steht in völligem Widerspruch zu dem, was aber die gestrige Sitzung des Sachverständigenausschusses bekannt wurde. Die Lage für die französische Regierung wird dadurch um so ernster, da sich die Bank von Frankreich geweigert hat, ihre Goldreserve für die Stützungsaktion auf dem Devisenmarkt herzugeben. Der „Quotidien“ als der wichtigste Vertreter einer Beschränkung der Goldreserve erklärt gestern morgen, die Bank von Frankreich habe sich sogar geweigert, mit ihrer Goldreserve eine neue Anleihe zu garantieren.

fen!) bewilligt hatte und für den Wohnungsbau statt 20 Millionen 18 1/2 Millionen. Die 23 erkannten diesen Grund nicht an, wurden erneut ausgeschlossen, der Berliner Vorstand mißbilligte ihre Haltung. Darauf verzichteten die Ausgeschlossenen auf eine Berufung, sie appellierten vielmehr an ihre Anhänger im Lande.

Der gestrige Landesparteitag der „A. S. P.“ hat bewiesen, daß dieser Appell gehört worden ist. 71 Delegierte aus allen Teilen des Landes waren erschienen. Vertreter aus Leipzig, Chemnitz, Plauen, Dresden, Pulsnitz und anderen Orten sprachen es aus, wie lebhaft der Entschluß der 23 allerwärts unter den Anhängern der bisherigen S. P. D. begrüßt wird. Denn diese Anhänger sind durch das nach bolschewistischem Muster geübte Ausschließenssystem bei der Zusammensetzung der Vorstände gleichfalls mundtot gemacht worden. Wie groß das Mißvergnügen ist, beweist die Tatsache, daß heute überall in Sachsen die Abonnentenzahl der sozialistischen Zeitungen stark zurückgegangen ist, daß in Dresden die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der S. P. D. von 36 000 1922 auf 19 000 1925 gesunken ist, daß in der Oberlausitz ausgebildete Organisationen überhaupt nur noch an wenigen Orten bestehen. Der Erfolg, den die „Alte Sozialdemokratische Partei“ in Sachsen haben dürfte, scheint größer werden zu sollen, als irgend jemand vermutet hat. Der Parteitag am Sonntag jedenfalls war ein außerordentlich vielversprechender Anfang.

Was aber wird im Reich geschehen? Gerade dadurch, daß die Anhänger der 23 ihre Aktion auf Sachsen beschränkt haben, ist für die Reichspartei geradezu die Notwendigkeit gegeben, sich mit der sächsischen Spaltung zu befassen. Die Staatsbejahung, die den Männern der „alten“ Partei zum Verhängnis geworden ist, wird ja

Briand und Chamberlain in Genf

Briand ist gestern vormittag zur Völkerbundratsitzung nach Genf abgereist. Die Presse nimmt allgemein an, daß das wichtigste Problem in Genf die nichtöffentliche Besprechung der Frage der Ratifizierung sein werde. Die kurze Besprechung, die Briand und Chamberlain am Sonntagabend in Paris hatten, hat sich nach übereinstimmenden Ansichten bereits auf diese Frage bezogen.

Der „Temps“ meint, daß man von der heutigen Genfer Sitzung keine endgültige Entscheidung über die Umbildung des Völkerbundes erwarten dürfe. Man dürfe nicht in die Fehler der Bundessammlung vom vergangenen September zurückverfallen. Die Uebereinstimmung unter den beteiligten Mächten müsse vollständig sein. Bis zur Stunde habe man keine Gewissheit über die Haltung Spaniens, Brasiliens und Polens. Es scheint, daß Spanien entschlossen sei, aus dem Völkerbunde auszutreten, wenn es keine Genugtuung erhalte.

Kriegspläne Japans?

Die militärische Eroberung der Philippinen

London, 7. Juni
Die englischen Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Hearst-Blatt „New York American“ über angebliche geheime Kriegspläne Japans gegenüber den Vereinigten Staaten. Danach sei eine militärische Eroberung der Philippinen das nächste und wichtigste Ziel der japanischen Eroberungsbestrebungen. Der japanische Generalstab habe angeblich ein Vorbereitungsprogramm für einen Krieg aufgestellt. Das Blatt will photographische Kopien dieses japanischen Geheimberichts besitzen und veröffentlicht eine Uebersetzung des angeblichen Berichtes.

Ueber dessen Inhalt wird weiter gemeldet: Unter den Punkten, die das Programm des japanischen Kriegesamtes bilden, befindet sich die Ausbeutung der großen natürlichen Hilfsquellen Koreas und der Mandchurei, der Bau eines unvollständigen Eisenbahnnetzes durch die Mandchurei und Korea und der Bau von Häfen, die mit dieser Bahn verbunden werden. Vorbereitungen für eine starke Verteidigung der Meerengen von Korea und des japanischen Meeres zur Gewährleistung der Sicherheit des Transportes von Kriegsmaterialien nach Japan in Kriegsjahren, sowie die Unterzeichnung eines Freundschaftspaktes gegenüber China.

auch in anderen deutschen Ländern von den Sozialisten geübt, die dort in den Regierungen sitzen. Werden die es ruhig zulassen, daß langjährigen Mitgliedern das Verbleiben in der Partei unmöglich gemacht wird, nur weil sie dem Staate von Weimar gebient haben?

Der Abmarsch der „Alten Sozialdemokratischen Partei“ kann so der Anlaß werden für eine entscheidende Prüfung der Haltung der sozialdemokratischen Gesamtpartei gegenüber der Republik. Unwahrscheinlich erscheint uns, daß die sächsische Spaltung der Anfang sein könnte für einen zweiten Zerfall der gesamten S. P. D., gleich jenem ersten nach der Gründung der U. S. P. 1916. Aber wenn das sächsische Problem von der S. P. D. nicht befriedigend gelöst wird, dürfte von hier aus eine Lähmung der Aktionsfähigkeit der Gesamtpartei ausgehen, die auf Jahre hinaus wirken könnte. Eine solche Lähmung würde das politische Schwergewicht naturgemäß nach der anderen Seite der Parteiführung verchieben. Die Frage der Staatsbejahung, die Frage der verantwortlichen Mitarbeit an der Regierung ist die Schlüsselfrage der Sozialdemokratie. Eine klare Antwort wird nach der nun vollendeten Spaltung in Sachsen nicht zu umgehen sein. So kann der Landesparteitag der „Alten Sozialdemokratischen Partei“ den Anfang eines neuen Kapitels bedeuten nicht nur für die Sozialdemokratie in Sachsen, sondern für den gesamten deutschen Sozialismus. D.h.

Nachmittags 4 Uhr
sind Ihre Bilder fertig, wenn Sie mir bis mittags 11 Uhr Ihre Filme und Platten zum Entwickeln übergeben.
PHOTO-BOHR Dresden-A., Ringstraße 14 neben Kaffee König

Der Reichsbankdiskont herabgesetzt

Berlin, 7. Juni. Die Reichsbank hat den Bankdiskont von 7 auf 6½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½ Prozent herabgesetzt.

Dresden, 7. Juni. Die Sächsische Bank hat ebenso wie die Reichsbank den Bankdiskont auf 6½ und den Lombardzinsfuß auf 7½ Prozent herabgesetzt.

Die Hochwasser-Katastrophe

Gewaltige Ueberschwemmungen in Rumänien. Große Verwüstungen in der Oberlausitz und Bayern.

Bukarest, 7. Juni.

Die Hochwasserschäden in Rumänien sind ganz unberechenbar. Im Bezirk Putna ist der Fluss Milcov infolge des antauenden Regenwitters aus den Ufern getreten und hat die Städte Obosca, Patesti und Compinea vollständig überflutet. Die Bevölkerung hat eine unbeschreibliche Panik ergriffen. Es spielen sich erschütternde Szenen ab. Die Behörden waren gezwungen, die gesamte Bevölkerung dieser Städte in Notbaracken unterzubringen. Zahlreiche Tote treiben Stromabwärts. Das Wasser steigt weiter. Sämtliche Telefonbrücken sind vom Hochwasser überschwemmt und abgerissen worden.

Auch aus Bessarabien wird ein katastrophales Hochwasser gemeldet. Bisher sind fast 50 Todesopfer gezählt worden. Die Stadt Rischinow steht völlig unter Wasser. 22 Häuser und eine Kirche sind eingestürzt. Eine Spiritusfabrik ist durch einen Blitzschlag vollständig vernichtet worden. Der Bahnhof, das Wasserwerk und das Lichtwerk sind überschwemmt. 800 Waggons Holz der Heeresverwaltung, die auf einer Station in der Nähe Rischinows lagerten, sind fortgeschwemmt worden. Fast die gesamte Ernte ist vernichtet. Der Befehl der Ortschaft Drohof, der, von einem Major begleitet, im Automobil zur Besichtigung der Hochwasserschäden unterwegs war, ist von den Fluten übertrasselt worden und ertrunken.

München, 7. Juni. Der Scheitel der Hochwasserwelle der oberen Donau ist gestern vormittag bei einem Pegelstande von 210 Zentimeter in Dillingen angekommen. Damit ist der Scheitel des Hochwassers vom Juli-August 1924 um 14 Zentimeter überschritten. Da die beiderseitigen Donauzuflüsse unterhalb der Wehmündung der Donau keine besonders großen Wassermengen zuführen, wird sich die Donauwelle flussabwärts wesentlich verlangsamen. Heute früh wurden auch aus dem Oberlauf der Isar und aus dem Tegernseer Gebiete wieder kräftige Niederschläge gemeldet.

Zittau, 7. Juni. Am Sonnabend und am Sonntag sind in der Oberlausitz wolkenbruchartige Gewitter niedergegangen. Reife und Spree sind in ihrer ganzen Länge über die Ufer getreten. Am meisten betroffen scheinen die Orte Briesing und Klitz. Die gesamte Gegend in dieser Gegend ist vernichtet. Unglücksfälle sind, da das Wasser nicht überraschend kam, soweit bekannt, nicht zu verzeichnen. Im Oberlauf der Oberlausitz sind von der Hochwasserkatastrophe vor allem die Gegenden zwischen Waujen und Taubenheim betroffen. Auch hier ist die Gegend vernichtet. (Vgl. auch die Unwettermeldungen auf Seite 4. Einen ausführlichen Bericht über die Hochwasserschäden bringen wir morgen. D. R.)

Dresden, 7. Juni. Der Ministerpräsident hat für die durch Unwetter Geschädigten von Schmiltz und Umgegend als erste Hilfeleistung aus seinem Verfügungsbetrag 3000 Mark der Amtshauptmannschaft Pirna überweisen lassen.

Der Wasserstand der Elbe betrug Montag vormittag 10 Uhr 170 Zentimeter über Null. Die Vorhersage für Montagabend lautet auf 175 Zentimeter. Es wird sodann mit einem langsamen Fallen gerechnet, falls nicht noch größere Niederschläge auftreten.

Furchtbarer Doppelmord

Breslau, 7. Juni. Gestern vormittag ist durch einen Wächter der Breslauer Bad- und Schließ-Gesellschaft ein Kapitalverbrechen entdeckt worden. An der Mauer der Technischen Hochschule fand der Wächter bei seinem Rundgang ein etwa ein Meter hohes und 50 Zentimeter breites Paket im Sackleinwand. Als er es öffnete, fiel ihm der abgeschchnittene Kopf eines zwölfjährigen Knaben entgegen. Von der zuständigen Revierwache alarmiert, erschien die Mordkommission am Fundort, die das Paket völlig öffnete und weiter die Leiche eines zehnjährigen Mädchens feststellte. Die Kopfhaut war vollkommen stumpf, aus dem Rumpf fehlten die Eingeweide. Inzwischen war bei der Vermittlungsabteilung eine Meldung der Witwe Fehje eingelaufen, die fest Sonnabend nachmittag 5 Uhr ihre beiden Kinder vermisste. Der zwölfjährige Schüler Otto Fehje war mit seiner zehnjährigen Schwester am Sonnabendnachmittag 5 Uhr aus dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Geschäft der Großeltern weggegangen. Die Geschwister sollten beim Paketpostamt nach einer Sendung fragen. Von diesem Augenblick an fehlte bis zur Auffindung der Leichenteile jede Spur von ihnen. Die entsetzte Mutter erkannte in dem Inhalt des Paketes die verbluteten Leichen ihrer Kinder wieder. Der Regierungspräsident von Breslau hat eine Belohnung von 2000 Mark für die Ermittlung des oder der Täter ausgesetzt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Lustmord.

Dem Polizeibericht zufolge wurden in der Nacht zum Montag im Schützenpark die noch fehlenden Leichenteile des ermordeten Knaben in Sechsecken verpackt aufgefunden.

Der Umwälzung in Mecklenburg

Die Niederlage der Rechten

Schwerin, 7. Juni. (Drahtbericht.)

Gestern haben in Mecklenburg die Neuwahlen zum Landtag stattgefunden. Es ergibt sich bis jetzt folgendes Bild. (Die Zahlen in Klammern bedeuten die Vergleichsziffern von der Landtagswahl vom 17. Februar 1924 und von der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924.) Deutschnationale 57 562 (95 176, 99 993), Sozialdemokraten 101 637 (74 924, 108 506), Deutschvölkische 23 648 (63 511), Kommunisten 17 200 (44 765, 19 132), Deutsche Volkspartei 21 475 (28 962, 33 495), Demokraten 7930 (11 738, 17 989), die Gruppe für Volkswohl 7152, Wirtschaftspartei 15 806 (—, 7464), Nationalsozialistische Arbeiterpartei 4185 (—, 4583).

Berlin, den 7. Juni. (Drahtbericht MTD.) Nach einer Meldung der „V. Z. am Mittag“ dürfte sich der aus den geistlichen Wahlen in Mecklenburg hervorgegangene Landtag wie folgt zusammenfassen:

Deutschnationale	10 Sitze (19)
Völkische	4 „ (13)
Deutsche Volkspartei	4 „ (5)
Wirtschaftspartei	3 „ (1 als St. — 10 md)
Meierpartei	1 „ (—)
Demokraten	1 „ (2)
Sozialdemokraten	17 „ (15)
Kommunisten	3 „ (9)

Der neue Landtag wird also ein wesentlich anderes Bild aufweisen als der alte. Auch in der Zahl der Abgeordneten ist er beschränkt. Gegen früher 64 hat er jetzt nur noch 50. Neue Listen hatten eingereicht die Wirtschaftspartei und die Meier. Die Rechte hat eine gewaltige Niederlage erlitten, wogegen die Sozialdemokraten einen ganz erheblichen Stimmenzuwachs verzeichnen. Mecklenburg war bekanntlich eines der rechtsreaktionären Kernländer, wo bis in die neueste Zeit hinein noch ungläubliche „ostelbische Zustände“ herrschten. Die politischen Reihenden der Rechtsparteien, wie sie in den letzten Jahren bei jeder entscheidenden Gelegenheit zutage treten, haben die mecklen-

burgische Bevölkerung aber allmählich eines Besseren belehrt. Fememorde und dergleichen Dinge haben dann noch mit dazu beigetragen. Leider ist Mecklenburg infolge seiner konfessionellen Verhältnisse ein Land, in dem keine aktionsfähige politische Mitte gibt. Das Zentrum hat bis jetzt nur mit großer Mühe einige tausend Stimmen aufbringen können. Mecklenburg ist in diesem Sinne noch allzu sehr Reuland. Und so wenden sich die Massen jetzt leider nach links hinüber. Eine dem Gebelien des Volkes nützliche und auf die Dauer mögliche Politik aber wird die Sozialdemokratie nur dann machen können, wenn sie sich den Prinzipien der Mittelparteien angleicht.

Die Völkischen sind bis zur Bedeutungslosigkeit im neuen Landtag herabgesunken. Von 13 Sitzen auf 4 reduziert. Das ist das beste Zeichen für die Aenderung der „mecklenburgischen Verhältnisse“.

Der Volksentscheid in Schaumburg-Lippe

Das Endergebnis der Abstimmung über den Anschluss an Preußen. — Mit rund 1500 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Bielefeld, 8. Juni (Drahtl.)

Vorläufiges Endergebnis der Abstimmung über die Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe an Preußen ist folgendes: Es wurden abgegeben 9858 Stimmen für den Anschluss an Preußen und 11 288 Stimmen gegen den Anschluss an Preußen, 132 Stimmen sind ungültig. Die Abstimmung ist damit negativ ausgefallen.

Die Elternratswahlen in Berlin

Berlin, 7. Juni. Unter großer Beteiligung aus allen Lagern fanden am Sonntag die Wahlen zu den Elternbeiräten statt. Bis jetzt liegen aus den konfessionellen Schulen folgende Ergebnisse vor: Christlich unpolitische Liste 2822, sozialistische Liste Schulaufbau 466, kommunistische Liste Kind in Not 133 Sitze. Dazu müssen noch etwa 360 weltliche Sitze an den weltlichen Schulen gerechnet werden, so daß also den 2822 Christlichen insgesamt etwa 349 Sitze der Weltlichen gegenüberstehen. Die Wahlbeteiligung wird auf 65 Prozent geschätzt.

Kurze Nachrichten

Bayrischer Bauernbund und Fürstenabfindung

München, 7. Juni. Der Landesvorstand des bayerischen Bauernbundes überläßt wegen der unklaren Sachlage die Stellungnahme beim Volksentscheid zur Fürstenabfindung seinen Parteimitgliedern.

Autounfall bei Falkenberg. Sonntagmorgen unternahm sechs Turner in einem Auto einen Ausflug. In einer Kurve fuhr dieses über einen Steinhaufen. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen. Dieser geriet an einen Felsen und überschlug sich, wobei die Insassen hinausgeschleudert wurden. Einer von ihnen kam unter das Auto und wurde tödlich verletzt. Der Führer des Wagens erlitt einen Armbruch. Die übrigen Insassen wurden leicht verletzt.

Schweres Autounfall. Montagabend fuhr ein Berliner Auto in einer scharfen Kurve an der Straße Schwarzburg-Rottenbach oberhalb des Dorfes Wendorf infolge Verlassens der Bremsen in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast. Der Autobesitzer, der selbst steuerte, kam mit leichten Verletzungen davon. Die übrigen drei Insassen wurden schwer verletzt.

Schlagwetterexplosion. Sonntagabend gegen 8 Uhr ereignete sich auf dem Kohlenberg Meisen bei Bünden i. Westf. eine Schlagwetterexplosion. Käufer einem Bergarbeiter, dem die Bedienung der Pumpe am Wetterloch oblag, und der inzwischen als Leiche geborgen wurde, besand sich niemand in der Grube.

Föhlischer Motorradunfall. Sonntag nachmittag verlor auf der Berliner Chaussee infolge Defektwerdens eines Schlauches der Tierarzt Dr. Hegner die Gewalt über sein Motorrad, fuhr gegen einen Felsen und wurde ebenso wie sein Mitfahrer Zahnarzt Dr. Moier vom Rade geschleudert. Beide erlitten schwere Schädelverletzungen. Dr. Moier, der kurz vor der Verheiratung stand, ist seinen Verletzungen erlegen. Dr. Hegner dürfte mit dem Leben davonkommen.



K. K. V. Erholungsheim Waldfrieden
für katholische Kaufleute und verwandte Berufe
Friedrichroda in Thüringen
Reisekosten Reichsbahnpass 2 Fernsprecher Nummer 109
Anfragen erbeten an: Coloniale-Erholungsheim-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz i. S.
Theaterstraße 1 u. Fernsprecher 5535 und 2184
POMMER UND WINTER GEÖFFNET
Besondere herrlichste Lage am Platze, direkt am Wald gelegen.

Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates

Genf, 7. Juni (Drahtbericht.)

Der Völkerbundrat hat heute vormittag um 11 Uhr seine 40. Tagung mit einer nichtöffentlichen Sitzung begonnen.

Die Lage in Portugal

Lissabon, 7. Juni. (Lissabon.) General Gomes Costa ist an der Spitze seiner Truppen unter dem Beifall der Bevölkerung in Lissabon eingezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die als Minister für Finanzen und für Handel im Auslicht genommenen Zivilpersonen haben ihre Mitarbeit abgelehnt. An ihre Stelle treten nunmehr zwei Generale und ein Oberst.

Das neue ägyptische Kabinett

Kairo, 7. Juni. Der Führer der Liberalen, Adly Pascha, hat das Kabinett gebildet, in dem er das Präsidium und das Ministerium des Innern, der ehemalige Premierminister Saad Pasha das Ministerium des Aussenen und Kemal Bey Khalaba das Kriegsministerium übernimmt. Alle drei waren Mitglieder des Kabinetts Jaganul von 1924.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, 7. Juni.

Auftrieb: 132 Ochsen, 287 Bullen, 254 Kühe, 25 Färsen, 691 Kälber, 804 Schafe, 2200 Schweine. Vom Auftrieb sind 21 Rinder ausländischer Herkunft. Ueberstand: 1 Bull, 4 Kälber. Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber, Schweine mittel. Preise: Ochsen: a) 1. 60—63 (119), 2. 58—66 (106), b) 1. 51—54 (106), 2. 46—48 (96), c) 40—48 (92), d) —, ausländische Tiere: 64—65 (110). Bullen: a) 60—62 (106), b) 54—57 (101), c) 50—53 (96), d) 48—48 (99). Kälber: a) 55—58 (103), b) 4—50 (94), c) 39—42 (90), d) 27—33 (86). Färsen: a) 60—64 (107), b) 48—54 (96). Kälber: a) —, b) 79 bis 76 (120), c) 65—70 (112), d) 58—62 (109), e) 50—55 (100). Schafe: 1. —, 2. 58—62 (120), b) 50—56 (118), c) 42—46 (110), d) 30—40 (92). Schweine: a) 77 (96), b) 76—77 (96), c) 73—74 (96), d) 72—73 (96), e) —, f) —, g) (Sauen) 60—66 (84). Ausnahmepreise über Notz.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Anfangs noch Niederschlagsdauer; morgen zeitweise aufklarend, jedoch immer noch zur Unbeständigkeit neigend. Gemäßigt warm. Schwache bis mäßige Winde vorläufig noch aus westlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Unbeständig. Gemäßigt warm.

Rucksäcke, Ledergamaschen
Wickelgamaschen, Wanderstutzen
T. ALBERT, BAUTZEN
Lauengraben 10 Fernsprecher 1078

Die Gründung der „Alten Sozialdemokratischen Partei“

Der Parteitag im Landtage — Nach Parteivorleilender

Dresden, 7. Juni

Die 23 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, die zusammen mit Demokraten und Volkspartei in Sachsen die „Große Koalition“ bilden, haben gestern ihre Anhänger zum ersten Male zu einem Landesparteitag in Dresden zusammenberufen. Dieser erste Landesparteitag der „Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens“ war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Insgesamt waren 71 Delegierte erschienen, außerdem waren von den 23 Landtagsabgeordneten 22 anwesend. Der frühere Ministerpräsident und jetzige Kreishauptmann von Dresden, Buch, eröffnete die Tagung. Er erklärte, es sei unbedingt notwendig gewesen, die Anhänger der 23 zu rufen, um eine Wählung der Partei in Sachsen zu verhindern. Ein großer Teil der Partei liege hinter diesen Abgeordneten. Es sei notwendig, daß die 23 und ihre Anhänger für einige Zeit ihre eigenen Wege gingen.

Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden Heide, Buch und Zander (Leipzig) gewählt. Ministerpräsident Heide leitete zunächst die Verhandlungen.

Die allgemeine Aussprache wurde eingeleitet durch ein längeres Referat Buchs über die Ziele und Aufgaben der Alten Sozialdemokratischen Partei. Er gab eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des sächsischen Streites. Die 23 Genossen hätten in denkbar schwerster Zeit ihre Person voll und ganz der Partei und dem Volke zur Verfügung gestellt. Er sei weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß von der Partei keine Fehler gemacht worden seien. Es sei aber viel schwieriger, in einer Koalition geschäftig zu arbeiten, als in einer rein sozialistischen Regierung. Buch fuhr fort: Diese Schwierigkeiten sind nicht anerkannt worden. Unsere Genossen, die hinter Liebmann und Ritz stehen, sind der Meinung, daß wir in Sachsen eine eigene Politik treiben könnten, was natürlich unmöglich ist. Leider klammern diese Leute sich noch heute an die Politik von 1923 und bezeichnen sie als die allein richtige.

Wir haben nach schwerem inneren Ringen den Entschluß gefaßt, selbständig vorzugehen.

Wir werden dadurch das Gros der sächsischen Wähler für die Partei festhalten können. Und wir werden der Sozialdemokratischen Partei die Männer erhalten, die sie braucht, wenn die Einheitssozialisten — vielleicht auf Zeit — zur kommunistischen Partei übergegangen sein werden.

In der außerordentlich interessanten und ausgedehnten Aussprache kamen Vertreter von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Plauen, Pilsch und Tressen (Ersgeb.) zu Wort. Die Diskussionsredner stimmten ohne Ausnahme den Ausführungen Buchs auf das lebhafteste zu und wandten sich zum Teil in außerordentlich scharfer Weise gegen die Politik der Einheitssozialisten, die geeignet sei, die Sozialdemokratie in Sachsen zugrunde zu richten. Langmark (Dresden) teilte mit, daß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der S. P. D. in Dresden

von 26 000 1922 auf 19 000 1925

heruntergegangen sei. Ein Chemnitzer Vertreter teilte mit, daß in Einkeßel früher über 300 Mitglieder vorhanden waren, heute sind es nur noch 43. Der Rest sei keineswegs zu den Kommunisten übergegangen, denn die S. P. D. habe dort nur 25 Mitglieder, die Leute ständen vielmehr verärgert beiseite. So sei es überall; gerade die Verärgerten müsse man für die Partei zurückgewinnen. Ein Delegierter aus Plauen erklärte: „Es gibt so gut wie

keine sozialdemokratischen Ortsgruppen mehr in der Lausitz. Wenn dort Parteiverfassungen abgehalten werden, werden Lichtbildvorträge gehalten, denn man getraut sich nicht mehr, über Politik zu sprechen.“ Kraus (Zwickau) erklärte: „Die 17 wollen sich gewissermaßen als politische Unterhalter bei den Kommunisten einlogieren. Eine solche Art von Politik können wir nicht mitmachen.“ Auch der Wirtschaftsminister Müller wachte sich unter lebhaftem Beifall gegen die Sozialpolitik der Einheitssozialisten.

Nach Schluß der Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 6. Juni 1926 im Landtagsgebäude in Dresden tagende erste Landesversammlung der A. S. P. S. erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Genossen Buch, einverstanden. Sie unterstreicht insbesondere das Bekenntnis, daß der mit der vollzogenen Trennung von der S. P. Sachsens aufgezogene Schritt nur der Gesundung der sächsischen Sozialdemokratie diene und diese Partei zur selbständigen sozialdemokratischen Meinungsfreiheit, sowie zur Politik der Maschine eines Maschine eins — fampartei zurückzuführen soll. Die Landesversammlung erneuert ihren Willen zur positiven Mitarbeit an der deutschen Republik und damit zur wirksamsten Vertretung der Interessen des schaffenden Volkes, vornehmlich der Arbeiterklasse.“

Die A. S. P. S. fordert daher alle Freunde und Anhänger im Lande, sowie diejenigen, die bisher aus Verärgerung über die in der Sozialdemokratischen Partei Sachsens geübte Politik resigniert beiseite gestanden haben, auf, sich ihr anzuschließen und damit den gefunden Grundätzen der Sozialdemokratie Deutschlands in Sachsen zum Siege zu verhelfen.“

Besondere Aufmerksamkeit erregten die Ausführungen des Fraktionsführers der 23, Beihäe. Er rief aus: „Der Leidensweg, den ich und meine Freunde in den letzten Monaten gegangen sind, ist ein Martyrium und eine Schande für die Sozialdemokratie. (Sehr richtig!) Ist denn das noch eine politische Leistung in Berlin, die einen so ersten tiefen Konflikt mit formalen zu lösen versucht? Haben wir eine Politik getrieben, die dem Proletariat nicht gedient hat? Mit der kommunistischen Partei in Sachsen können wir doch unmöglich arbeiten, weil das eigene politische und ökonomische Erkennen für sie nicht maßgebend sein darf. Wir werden die Republik nicht denjenigen überliefern, denen wir sie erst abgerungen haben.“

Wir müssen mit den gegebenen Nachfaktoren rechnen. Das Wirken meiner Parteifreunde in Sachsen kann sich vor einem denkenden Proletariat in der ganzen Welt sehen lassen. Aber die politischen Inflationsergebnisse um Arzt

und Edel haben den politischen Organisationsapparat an sich gerissen und mit radikalen Phrasen die Massen betört. Sogar der Reichserbe „Hebesetlah“ sollte zur Landtagsauflösung herhalten. Ich stehe zur weltlichen Schule, aber wenn ich in meinem eigenen Bezirke beobachten kann, daß von 611 Eltern nur 21 den Rat haben, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden, dann verstehe ich es, wenn ein Volksbildungsminister den demokratischen Volkswillen achtet und eine Verordnung, wie das Reichserbe Verbot des Schulgebotes, aufhebt. Mit der alten Schablone kann man heute keine Politik mehr machen. Es wird eine verlogene Politik den Massen gegenüber getrieben, die nicht von Bestand sein kann.“

„Glaubt jemand im Ernste, daß mit der von der Parteileitung verlangten Auflösung des Landtages der Streit in Sachsen beendet wäre?“

Die uns aufgezwungene Trennung wird die Kräfte viel besser sammeln lassen, als dies uns in der vereinigten Partei möglich wäre. Unser Schritt ist nichts weiter als der Versuch, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die sächsische Sozialdemokratie aus ihrer Verbohrtheit und Berranntheit zurückzuführen zu den Grundätzen der alten Partei.

Nach Annahme der Entschließung wurde die Beratung der Statuten begonnen. Der Landesparteitag nahm mit geringfügigen formalen Änderungen die Statuten der sozialdemokratischen Partei an. Die A. S. P. bekennt sich nach den ersten Worten des Statuts zum Heidelberger Programm der Sozialdemokratie. Aus diesem Programm ist das Bekenntnis zur positiven Mitarbeit im Staate besonders hervorgehoben worden durch Aufnahme des folgenden Satzes in das Statut:

„Getragen von der Erkenntnis, daß die republikanische Staatsform der Entfaltung der sozialen Idee den geringsten Widerstand bietet, wird die Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens insbesondere befehrt sein, durch positive Mitarbeit am Staate die junge deutsche Republik zu stützen und zu befestigen.“

Zum Vorsitzenden der Partei wurde Kreishauptmann Buch, zum 2. Vorsitzenden der Landtagsabgeordnete Wirth gewählt. Beisitzer sind Beihäe, Eisner, Luhe und Rudolf Müller und Rudolph.

Der Eindruck des Landesparteitages war ein sehr guter. Allgemein wurde anerkannt, daß die alten Führer der sächsischen Sozialdemokratie mit großem Mut und begründeter Zuversicht ans Werk gehen. Das Interesse der Öffentlichkeit fand der Parteitag in ungewöhnlicher Weise. Auf der Pressetribüne war die sächsische und reichsdeutsche Presse außerordentlich zahlreich besetzt. Die allgemeinen Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Wenn die Aktion der 23 weiter so verläuft, wie es diesem Anfang entspricht, muß man ihre Aussichten für die Landtagswahl im Herbst als gut bezeichnen. Wer die verantwortliche Mitarbeit der großen Arbeiterpartei im Staate für notwendig hält, kann diese Aktion nur begrüßen.

Die Antwort des Berliner Parteivorstandes

Dresden, 5. Juni

Die 23 aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen sächsischen Landtagsabgeordneten beschäftigen sich in einem längeren Artikel der „Sächsischen Staatszeitung“ mit der Haltung des Berliner Parteivorstandes in dem sächsischen Konflikt. Es wird darin gesagt, der Parteivorstand operiere jetzt mit bedeutungslosen, noch dazu völlig falschen Darstellungen, weil er den Zustand in Sachsen mit verschuldet habe. Es heißt dann: „Was ist der Kern des Streites? Die sächsische Koalition macht eine Politik, die sich vor dem ganzen Reiche sehen lassen kann. Auf allen Gebieten wird für die Arbeiterklasse herausgeholt, was im Rahmen der Macht- und Wirtschaftsverhältnisse überhaupt gesehen kann. Eine kommunistisch eingestellte Parteileitung kennt dagegen nur das Ziel, diese Koalition zu zerlegen und jeden Vernunftpolitiker zu befestigen. Zu diesem Zwecke fordert man 20 Millionen für Erwerbslose und 20 Millionen für den Wohnungsbau. Jedermann weiß, daß ein Land von 5 Millionen Einwohnern solche Summen nicht aufbringen kann.“

Der Parteivorstand, der es nicht wagen dürfte, weder in Preußen noch anderen Ländern, in denen unsere Partei in der Koalition sitzt, auch nur entfernt ähnliche Forderungen zu stellen, verlangt von den 23 ihre Durchführung. Er bleibt auch dabei, als ihm die Unmöglichkeit seines Verlangens nachgewiesen wird. Er zwingt weiter die 23 durch sein Votum und die Androhung vom Ausschluß, die Forderung am 2. Februar zu stellen, obwohl die 23 andere Vorschläge zur Lösung des Konflikts gemacht hatten. Ja, er läßt es zu, daß ein Landesparteitag eben getroffene Vereinbarungen bricht und den Willen von Heidelberg gerumpelt. Und als die 23 diesen gegen Heidelberg gerichteten Beschluß des Landesparteitages, der eine Auflösung des Landtages ohne politischen Grund fordert, nicht durchführen wollen und können, da sucht er durch persönliche und schriftliche Beeinflussung sein Ziel zu erreichen, um zum Schluß die Fraktionsminderheit zu ermächtigen, den Antrag auf Auflösung zu stellen. Weil er aber weiß, daß das gegen Heidelberg verstößt, erfindet er die Mär von der Uebereinkunft zwischen Fraktionsmehrheit und Landesinstanzen, den Landtag, auch ohne Grund spätestens bis Mitte März aufzulösen. Und das alles, weil die Organisation den Streit nicht mehr vertritt, „weil man nicht auf die Dauer gegen die Organisation Politik machen könnte.“ Dabei haben zwei Parteitage das Urteil über die sächsischen politischen Kinder gefällt und damit auch dem Parteivorstand die Richtschnur seines Handelns vorgeschrieben.

Die ganze Erklärung des Parteivorstandes ist somit eine irreführende Darstellung des Konfliktes. Was an ihr sonst noch auffällt, ist die laune Mahnung an die Parteinstanzen zur Toleranz und wahren Demokratie. Hätte der Parteivorstand früher und lauter, viel lauter, das getan, dann hätten wir ihm diese Arbeit nicht abnehmen brauchen. Jetzt, nachdem durch uns das Menetekel geschrieben wird, braucht die Warnung überhaupt nicht zu kommen, denn die Gesundung der sächsischen Partei vollziehen wir.“

Dresden

Ein neuer Wehrkreis-kommandeur für Sachsen

Berlin, 7. Juni.

Der Generalleutnant v. Pawelk, der im vorigen Jahre zum Kommandeur der IV. Division in Dresden und zum Befehlshaber des Wehrkreises IV Sachsen ernannt wurde, der aber bis heute sein Amt noch nicht antreten konnte, da er immer noch den Posten des Reichskommissars für die Entwaffnung bekleidet, ist jetzt von der Stellung als Divisionskommandeur und Wehrkreisebefehlshaber entbunden worden. An seine Stelle ist der Generalleutnant Erich Wöllwart, der Infanterieführer der V. Division in Stuttgart, zum Kommandeur der IV. Division in Dresden und zum Befehlshaber des Wehrkreises IV ernannt worden. Er tritt also an die Stelle des Generalleutnants v. Pawelk.

Generalleutnant Wöllwart, der zum Kommandeur der IV. Division ernannt wurde, ist 1872 in Straßburg geboren. Er begann seine militärische Laufbahn mit dem Eintritt in das Grenadier-Regiment „Königin Olga“ (1. württembergisches) Nr. 119 in Stuttgart. Von diesem Regiment aus wurde er nach dem Besuch der Kriegsakademie in den großen Generalstab berufen. Kurz vor Kriegsausbruch wurde er Generalstabschef der 26. Division. In dieser Stellung rückte er ins Feld. Nach Verwendung in verschiedenen Generalstabstellen wurde er in der zweiten Hälfte des Krieges zum Chef des Generalstabes der 7. Armee ernannt. Nach dem Kriege wurde er dem württembergischen Kriegsmuseum zugeteilt, wirkte am neuen Aufbau des Heeres mit und wurde dann Kommandeur des 15. Infanterie-Regiments in Wiesbaden. Hiernach befehligte er bis zu seiner am 1. April 1925 erfolgten Ernennung zum Infanterieführer der V. Division und Landeskommandanten in Württemberg die Stellung des Chefs des Generalstabes des Gruppenskommandos 2 in Kassel.

Der Blumenitag des Roten Kreuzes

Dresden, 7. Juni.

Zum Besten des Roten Kreuzes wurden am Sonnabend und Sonntag nach altem Brauch keine Schmutzkämbelchen verkauft. Lieberall konnte man die kleinen Sammler östlich beim Geschäfte sehen. Dank der bereitwilligen Aufmerksamkeit der Sammlung — es wurde für jede Blume nur 10 Pfg. Entgelt verlangt — konnte man überall sehen, daß die Blumenverkäufer sich nicht vergebens an die Passanten wandten. Am Sonnabend beeinträchtigte das unglückliche Wetter die Sammlung. Köstlich hat der Sonntag für diesen Ausfall entschädigt.

Am 5. März d. J. hat Reichspräsident von Hindenburg das Ehrenpräsidium des deutschen Roten Kreuzes übernommen und dabei folgendes Schreiben an das deutsche Rote Kreuz gerichtet: „Die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes habe ich im Frieden und im Kriege zu beobachten Gelegenheit gehabt, es wirkt im Geiste reiner Nächstenliebe, ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung zu tun, nicht getrennt und gescheit durch die Grenzen der Völker. Deshalb war mir eine besondere Freude, das Ehrenpräsidium des deutschen Roten Kreuzes zu übernehmen und damit meiner persönlichen Anteilnahme wie dem Interesse des Reiches an seiner Tätigkeit höchsten Ausdruck zu verleihen. Möge die Arbeit des Roten Kreuzes weiterhin gesegnet sein und sein Ruf zur Mitarbeit im deutschen Volke mehr und mehr Wiberhall finden.“

: Leichenschand an der Elbe. Nach dem Polizeibericht wurde am Sonntagmorgen zwischen Königsstein und Weßig eine 60 Jahre alte Frau aus der Elbe gelaundet. Am Kopf und Gesicht wies die Tote fünf Sieberwunden auf, die offenbar von einem stumpfen Gegenstand herrühren. Da die Leiche völlig nackt war, muß damit gerechnet werden, daß ein Verbrechen begangen worden ist. Da die Wunden noch bluteten, ist anzunehmen, daß sie nicht länger als 24 Stunden im Wasser gelegen hat. Von Dresden sind die Mordkommission und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft nach Königsstein gefahren.

: Die Diensträume des Ministeriums des Innern werden fortläufig und in einzelnen Abteilungen in der Zeit vom 7. bis 10. Juni gereinigt. Während dieser Zeit findet in den jeweiligen Reinigungsunterliegenden Räumen nur beschränkter Dienst statt. Rücksprachen im Ministerium des Innern können während dieser Zeit nur nach vorheriger telefonischer Vereinbarung stattfinden.

: Das Dresdner Konservatorium veranstaltet am Donnerstag, den 10. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Anstaltskale eine Musikk Aufführung vor den Mitgliedern des Patronatsvereins.

: Bund der Kinderreichen. Montag, 7. Juni: Beg. Renstadt-Ort. Monatsversammlung, „Goldner Apfel“, 7 1/2; Strehlen, Monatsversammlung, „Gärtnerheim“, 8; Pleßen, Monatsversammlung, „Turnerschänke“, 7 1/2; Leuben, Monatsversammlung, „Goldner Anker“, 7 1/2. Mittwoch, 9. Juni: Beg. Johannstadt, Monatsversammlung und Vortrag über Mädchen-Berufsschule, „Volkswahl“, Gutenbergstraße, 7 1/2; Freitag, 11. Juni: Beg. Friederichstadt, Monatsversammlung, „Brandenburger Hof“, 7 1/2; Plauen, Monatsversammlung, „Lagerleiter“, 8 Uhr.

: Die Musikalische Arbeitergemeinschaft der Studentenschaft der Technischen Hochschule veranstaltet am Mittwoch, den 9. Juni, ein Sinfonie-Konzert, das in den Räumen des Dresdner Studentenhauses, Romsenstraße 13, abends 8 Uhr stattfinden wird. Das Programm umfaßt Orchesterverke von Handl, das Violinkonzert von Bruch (geleitet von Fr. Marianne Selbe) und Lieder von Carl Maria v. Weber anlässlich seines 100. Todestages (gesungen von Frau Konzertfängerin Wanda Schützling).

: Ertrappter Dieb. In der Nacht zum Donnerstag drang ein 30jähriger Schlossergeselle in ein Lichtspielhaus der inneren Stadt ein. Als er gerade mit dem Ausrauben der Kasse beschäftigt war und bereits gegen 1000 Mark Barzeld einsteckt

Aus der Zentrumspartei

Dresden. Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, Beratung der Vertrauensmänner im Hauptbahnhof...

Leipzig

Eine ganze Familie durch Gas vergiftet

Leipzig, 7. Juni. In der Nacht zum Sonntag hat sich in der im Erdgeschoss liegenden Wohnung des Vertreters...

Schüsse auf einen Motorradfahrer. Auf der Staatsstraße Markransteden-Zwenkau wurde am Sonnabendnachmittag ein Motorradfahrer von zwei jungen Leuten grundlos angegriffen...

Aus Sachsen

Anwetterkatastrophe in der Sächsischen Schweiz

Dresden, 7. Juni. Die anhaltenden beträchtlichen Niederschläge der letzten Tage haben die Elbe und ihre Nebenflüsse stark angeschwellen...

Das Hochwasser der Neiße

Bittau, 7. Juni. Nachdem um 12 Uhr mittags ein Füllen des Wassers der Neiße vom Oberlauf gemeldet worden war, ist das Hochwasser hier am Sonntagabend zurückgegangen...

Chebnitz, 5. Juni. (Entgeißelung einer Lokomotive.) Kurz vor der Station Einsiedel entgleiste am Mittwochabend eine wachsende Lokomotive...

Die Dresdner Weber-Feier

„Nie hat ein deutscher Musiker gelebt als du!“ (Rich. Wagner.)

Als Festausführung: „Der Freischütz.“ Weber die Entschloßung berichtet Jul. Kapp, daß die Oper am 2. Juli 1817 mit dem Duett Agathe's und Kesselmanns...

Einige weitere musikalische Notizen dürften angebracht sein. Schon 1810 fehlte Weber der Stoff, der in dem „Gespenserbuch“ von Apel und Laun enthalten war...

In sieben Tagen - vom 21. Februar bis 1. März 1817 - vollendete er das Textbuch. Am 8. März erwarb es Weber für 30 Taler.

Die Not der Landwirtschaft vor Gericht

Ein interessanter Beleidigungsprozess

Dresden, 5. Juni

Der 1864 zu Dresden geborene Rittergutsbesitzer Dr. Friedrich Böhme aus Kleinopitz bei Tharandt hatte sich am Freitag vor dem Dresdner Schöffengericht wegen Beleidigung zu verantworten...

Der Angeklagte gab an, er habe ein Einkommen aus dem Rittergut Kleinopitz nicht zu verzeichnen, er lebe von der Substanz wie so viele Landwirte. Die betreffende Eingabe enthalte keinerlei Beleidigungen...

Chebnitz, 5. Juni. (Städtische Bewilligungen.) Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte in seiner gestrigen Sitzung 401.000 Mark als Bewilligungssumme der Stadt an der Chemnitzer Flughafen-Gesellschaft...

Goldzig, 5. Juni. (Heimatfest.) Das vom 3. bis 5. Juli d. Js. hier stattfindende Heimatfest, mit dem eine Tagung der sächsisch-thüringischen Landmannschaften verbunden ist, befindet sich in eifriger Vorbereitung...

Hohendorf, 5. Juni. (Stillegung eines Kohlenwerkes.) Wie mitgeteilt wird, soll auf Beschluß der Generaldirektion das zum Konzern der Gewerkschaft Deutschland in Oelschlag l. E. gehörige Kohlenwerk Helene Ida am Montag, den 7. Juni stillgelegt werden...

Kirchliches

Berichtigung. Freital: Meldungen zur Jubiläumsfahrt nach Kipsdorf müssen bis spätestens 10. d. M. (nicht 20 d. M.) beim Pfarramt erfolgen. Kath. Pfarramt, Freital.

Hauptchriftleitung: Dr. Joseph Albert. Verantwortlich für Inhalt und Druck: Dr. Joseph Albert. Die Druckerei: Druckerei des „Freischütz“-Verlags, Dresden.

liegenden Eingabe mit gerichtet hat, der aber jetzt in einer anderen Abteilung verwendet wird. Zeuge führte aus, die Veranlassung erfolge nach ganz bestimmten Richtlinien unter Mitwirkung der Einschüßungskommission...

Staatsanwalt Dr. Steffan beantragte 400 Reichsmark Geldstrafe. — Rechtsanwalt Dr. Verhöld plädierte für Freisprechung seines Mandanten.

Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte wegen Beleidigung — Vergehen nach den §§ 185, 186 StGB. zu 125 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. — Amtsgericht Freital.



Das Rad in Raten

Das „Germania“-Fahrrad ist ein technisches Wunderwerk der berühmten Dresdner Firma Seidel & Raumann. Das Fahrrad auf einem solchen Rad wird zum Hochgenuß...

Das Rad in Raten 3 Winkler-Läden Struvestr. 9, Johannstr. 19 Prager Str. 36

Die Jahrhundertfeier bringt nun den „Freischütz“ in neuer Einstudierung und Inszenierung. (Fortsetzung folgt.)

Neues Theater. (Zum ersten Male „Liebelei“ von Schiller.) Auch dieses Drama ist nicht freizusprechen von spiritueller Bindelei zwischen Scherz und Ernst...

In der St. Antonius-Kirche zu Dresden-Cölln

find in dieser Woche jeden Abend 7 1/2 Uhr Predigten und die vorgelesenen Andachten zur Gewinnung des Jubiläumsablasses.

Die Predigten hält ein hochwürdiges Herr Vater, ebenso den Gottesdienst am nächsten Sonntag. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittag von 4 bis 7 1/2 Uhr.

Das katholische Pfarramt Dresden-Cölln.

Kath. Gemeindeverein Köhlichenbroda

Donnerstag den 10. Juni abends 8 Uhr im großen Saale der Goldenen Weintraube (Gaststätte Weintraube)

Öffentl. Sinitabend zugunsten des Kirchenbaufonds

Ausführende: Konzertängerin Fräulein Ernde Gabriel, Köhlichenbroda und Vortragsteller Herr Ludwig Fickner, Dresden. Um 8 Uhr: Herr Willi Hoffmann.

Alle Glaubensgenossen sind in Anbetracht der guten Sache herzlich und dringend eingeladen. Kartenverkauf: Buchhandlung Trümper, Buchhandlung Beck und an der Abendhalle.

Bruchheilung

Von Erste-Kommissionen nachgeprüfte und bewährte glänzende Heilung, ohne Operation, ohne Wundheilung, wobei selbst approbierte Ärzte sich und ihre Anverwandten nach unserer Methode heilen lassen. Herr Dr. med. R., approbierter Arzt, schreibt uns am 9. 3. aus Beyer:

Die Erfolge waren einfach fabelhaft, alle Leute gebellt, der Krankenlosennann geheilt, sein Mißbrauch ist wieder herausgenommen, auch nicht bei Aufnahme des Bandes. Und was war das für eine Ercatoherie. Ich war manchmal selbst sprachlos über die Erfolge!

Herr Dr. med. G., approbierter Arzt, schreibt: Mein doppelseitiger alter Rückenbruch, links lauter als rechts, durch Ihre Behandlung in weniger als 6 Monaten gänzlich ausgeheilt. Ich fühle mich dauernd frei vom Bruchband zum Gehen über ein Jahr lang. Ich kann laufen, radeln, Sportarten machen, Motorrad-Fahren, Sport, wie Schwimmen und Turnen sind mir wieder ein Vergnügen.

Über hundert amtlich beglaubigte Zeugnisse Gekletter liegen vor. Zum Beispiel: Seit etwa 4 Monaten wegen meines Rückenbruchs in Ihrer Behandlung, kann ich Ihnen die früheste Mitteilung machen, daß mein Bruch vollständig geheilt ist. Dieses hat auch mein Hausarzt bestätigt.

Reddinghausen, J. S. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in: Dresden, Hotel Stadt Weimar, Mittwoch, 9. Juni, 8-1 Uhr vorm und 2-7 Uhr nachm und Donnerstag, 10. Juni, 8 1/2, 12 Uhr vorm.

Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Bremen.

Wir warnen vor Putschern, die uns nachahmen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. Erst prüfen, dann urteilen.

Perlen-Spezial-Geschäft - Fl. Kreihichs Nachfolger

Inh. A. verw. Zenker, Dresden, Sporergasse 2 Alle Arten von Perlen, Holzperlen und Schmuck

ZOO

Täglich KONZERT
Abends LEUCHTBRUNNEN

Neu! Bengalischer Königstiger Neu!
Im Aquarium: MEERESTIERE

Möbel aller Art

Speise-, Herren-, Schlaf-Zimmer

durch Steigerung der Leistungsfähigkeit zu wohlfeilen Preisen!

Klubsessel in pa. Rindleder und Material mit Rothbarauflage in eigener Werkstatt hergestellt M. 160.—, Schreibische echt Eiche, mit Aktenzüge M. 100.—, Bücherschränke echt Eiche, 160 cm breit, Meilig M. 260.—, Modern lasierte Küchen mit Linoleumbelag, Teilig mit Aufwaschtisch M. 295.—.

Vereinigte Möbelwerkstätten
Hey & Hohfeld, Dresden-A.
Gepr. 1876 — Ausstellungsräume: Johannesstraße 19 — Ruf 23683
— Werte Glaubensgenossen um Besuch geboten —

Heiratsgesuch.

Bäbische Bräuterei, 25 Jahre alt, 1,87 groß, schlank, angenehme Erscheinung, aus sehr angelegener Prämienfamilie, wirtschaftlich, gesund, vielseitig gebildet, heiteres und sonniges Gemüt, musikalisch, wünscht charakt. vollst. idealen Ehegatten.

Werte Vorschläge erbeten unter F U 159 an die Geschäftsstelle d. Sächsischen Volkszeitung.

Kinderwagen

Klappwagen, Stubenwagen, Puppenwagen, Selbstfahrer, Kinder-Tische, -Stühle, -Betten

Unerreichte Auswahl, denkbar billige Preise

Gebr. Eichhorn
Dresden, Trompeterstr. 17

Hutblumen

empfehlen

G. Wadenkies, Dresden-A., Schreibergasse 4

Bestattungen jeder Art

Ueberführungen auch mittels Kraftwagens übernehmen zu dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife auch aus allen städt. Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Str. 37
Fonopr. 20157, 20158, 20549 Fonopr. 25031
Betreuung der Bezirkshelmbürdin
Auskünfte und Kostenschätzungen unentgeltlich
Versicherungen, Sparkasse.

Der Tod kehrt im Hotel ein

Roman von Sven Elverhøj.

Copyright 1924 by Georg Müller, Verlag München. (Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

Als Falkenberg und Krag allein waren und die Tür hinter sich geschlossen hatten, fragte Krag: „Sie wissen mehr, als Sie in Gegenwart der Leute sagen wollten, nicht wahr?“

„Ja.“

„Es war doch keine Geispenstergeschichte, die der junge Mensch erzählt hat?“

„Nein.“

„Es ist ein Mensch im Wald erschossen worden?“

„Ja.“

„Haben Sie ihn gesehen?“

Der Förster nickte an sich hin und sagte: „Er ist fast ebenso gelbeled und liegt mit dem Gesicht zur Erde.“

„Sie waren auch in der Nähe?“

„Ja, ich hörte den Schuß. Und als ich zur Stelle kam, vernahm ich noch die forstlichen Schritte. Es war also der Junge und nicht der Mörder, wie ich angenommen hatte.“

„Ich brauche Sie wohl nicht zu fragen, wer der Getötete ist?“

„Nein, denn Sie wissen es.“

„Krag?“

„Ja.“

„Wissen Sie, lieber Falkenberg“, sagte Krag ernst, „es gibt doch eine Vorsehung.“

46.

Falkenberg ging eine Weile auf und nieder. Er war sehr ernst, aber nicht erzagt, im Gegenteil, sein Wesen brüllte eine gewisse Ruhe und Weisheit aus.

„Ich habe begriffen“, sagte er, „daß ich in besondere, geheimnisvolle Dinge verwickelt worden bin, und daß der Tod des Naturforschers weittragendere Bedeutung hat, als

ich ohne, Trost dem kann ich mich von dem Gefühl nicht frei machen, daß ich an jenem Tage schuld bin.“

„Indirekt ja“, antwortete Krag, „wenn Sie überzeugt sind, daß der Schuß Ihnen galt.“

„Ohne Zweifel. Die Wildbische hatten es während der letzten Tage auf mich abgesehen. Ich weiß, sie haben geschworen, daß sie sich an mir rächen wollen. Es ist ja ein Leichtes für diese Banditen: ein Schuß aus dem Hinterhalt, das ist alles. Vielleicht war es Ihre letzte Chance heute nacht, denn ich habe mich entschlossen, dem Mute meiner Braut zu folgen und mich zurückzuziehen. Wenn ich auch persönlich mehr geneigt gewesen wäre, den Kampf weiterzuführen, kann ich es doch nicht verantworten, Unschuldige ins Unglück zu stürzen. Leider ist es mir nicht vergönnt worden, mich heil aus der Affäre zu ziehen, es ist immerhin ein Mensch dabei zugrunde gegangen.“

Krag antwortete: „Krag besitzt ja denselben grünen Jägeranzug wie Sie, so daß man Sie im Dunkeln leicht verwechseln konnte. Außerdem brauchen Sie aus anderen Gründen die Sache nicht so schwer zu nehmen. Vielleicht war es auch ein Fehlschuß.“

Falkenberg sah seinen Freund erstaunt an.

„Es wundert mich, Sie so reden zu hören“, sagte er, „von Amtes wegen müßten Sie doch der geschworene Feind aller Verbrecher sein.“

„Je mehr ich die Sache durchdenke“, sagte Krag leise, „desto wahrscheinlicher ist es, daß es sich hier um einen Fehlschuß handelt. Von diesem Gesichtspunkt aus will ich die Untersuchung leiten.“

„Obgleich Sie wissen, daß es ein Mord gewesen ist? Wieder Freund, ich verstehe Sie nicht.“

Krag sagte Falkenberg vertraulich unter den Arm.

„Ich wiederhole es, es gibt eine Vorsehung. Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen, daß Sie in Ereignisse verwickelt worden sind, deren Tragweite Sie nicht ahnen. Ich kann Ihnen versichern, daß Krag sein Schicksal verdient hat. Er war weit schädlicher für seine Mitmenschen als diese Wildbische, die die Wälder durchstreifen. Wo liegt er?“

„Noch auf derselben Stelle, wo ich ihn gefunden habe.“

„Ganz unbeschädigt?“

„Ja, ich hatte nur seinen Kopf etwas gehoben, um seine Verton festzustellen. Er ist durch den Kopf geschossen.“

Herzliche Bitte!

Das Seelsorgeamt Kötzschenbroda, zu dem 33 Ortschaften mit 2000 Katholiken gehören, hat weder Kirche noch Pfarrhaus. Verheißt uns, liebe Glaubensgenossen, durch gütige Spenden zu einem Gotteshaus. Im voraus ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Pfarrer Dr. Just,
Dresden-A., Schloßstraße 32.

Obtligst zugedachte Spenden nach Dresden-A., Schloßstraße 32, III., oder auf Postcheckkonto „Katholisches Seelsorgeamt Kötzschenbroda“ Dresden Nr. 26338 erbeten.

Vorstehendes Gesuch empfehle ich angelegentlich der christlichen Liebe.

Dresden, am Ostersag 1926.

† Christian Schreiber
Bischof von Meißen

Hüte

in reicher Auswahl zu 5, 6, 7, 9, 10 bis 20 M.

Mützen für groß und klein u. für jeden Zweck v. 1 M. an

St. Benno-Mützen 4.50 M. dazu pass. Ueberzug 1.50 M.

Heinrich Padberg, Dresden-N.
Louisenstraße 70 — Fernsprecher 28045

A. Mähler, Damenschneiderin

Dresden, Borsbergstraße 14 b, 8rdy.

empfeilt sich zur Anfertigung eleganter und einfacher Damen- und Kinder-Garderobe zu billigen Preisen

Dresdner Theater

Opernhaus Dienstags Tiefand (1/2, 8) Vebro: Mich. Tauber a. G. Anrechtstrelhe A Mittwoch Der Freischütz (1/2, 8) Kuhler Knacht Schauspielhaus Dienstags König Heinrich der Vierte (1/2, 8) Erster Teil Anrechtstrelhe A Mittwoch Mrs. Cheneya Ends (1/2, 8) Anrechtstrelhe A Albert-Theater Dienstags Antonia (1/2, 8) U. B. V. Gr. 1, 4001-4100 und 6701-6800 U. B. V. Gr. 2, 151-200 U. B. V. Gr. 3, 501-700 Mittwoch Antonia (1/2, 8) U. B. V. Gr. 1, 4101-4200 und 7001-7900 U. B. V. Gr. 4, 701-800	Residenz-Theater Dienstags Das Hollandweibchen (8) Mittwoch Das Hollandweibchen (8) Neues Theater In der Kaufmannschaft Dienstags Liebelei (1/2, 8) U. B. V. Gr. 1, 801-900 und 6101-6800 Mittwoch Geschlossene Vorstellung Central-Theater Täglich 1/2, 8 Uhr Die Frau ohne Kall Theater am Waisplatz Heute und folgende Tage Die Dollarprinzessin (8) Gymnasia Thalia-Theater Abends 8 Uhr Das Baby Unterstützt die Inferenten!
--	---

Zentrum und Volkenscheid

Parteiöffentlich wird folgendes mitgeteilt:

Der Augustinus-Berein hat in der Generalversammlung in Frankfurt a. M. am 1. Juni eine Entscheidung angenommen, in der es heißt, daß die Generalversammlung dem Beschlusse des Reichsparteivorstandes in der Frage der Parteienabfindung zustimmt. Damit hat die Generalversammlung des Augustinus-Bereins Klar ausgesprochen, daß sie sich mit dem Wortlaut und dem Sinne des Reichsparteivorstands-Beschlusses einverstanden erklärt. In der Öffentlichkeit ist diese Stellungnahme des Augustinus-Bereins jedoch im Gegensatz zu dem Beschlusse des Reichsparteivorstandes gebracht, weil der Entscheidung des Augustinus-Bereins ein Satz angefügt ist, der besagt, daß die Wähler aufgefordert werden sollen, „der Abstimmung am 20. Juni fernzubleiben“. Dieser Satz kann nach dem Inhalt der Rede und nach der Diskussion keinen anderen Sinn haben, als die Fassung des Reichsparteivorstandes, dem Entschließungsgesetz bei der Abstimmung am 20. Juni „nicht zuzustimmen“. Eine verschiedene Auffassung zwischen Reichsparteivorstand und Augustinus-Berein besteht also nicht.

Preussische Hochschulforschung

Berlin, 5. Juni. Das Preussische Statistische Landesamt veröffentlicht jährenweise einen Statistik der preussischen Hochschulen. Die Gesamtzahl der Studenten an den preussischen Universitäten ist danach von 1911 bis zum Wintersemester 1925/26 von 25.000 auf über 32.000 gestiegen. Die Steigerung beträgt gegenüber dem letzten Semester etwa 700. Die technischen Hochschulen Preussens sind im kräftigen Aufstiege begriffen. Die Gesamtzahl der Studenten betrug im Jahre 1911 etwa 4600, im letzten Semester fast 8500. An dieser Steigerung sind in erster Linie die Fakultäten der Maschinenwirtschaft und Stoffwirtschaft beteiligt.

Erzgrillenkurse in Gräßau

In der Abtei Gräßau finden in diesem Jahre noch folgende Erzgrillenkurse statt: Für Priester: 19. bis 23. Juli und 11. bis 15. Oktober. Jungfrauen: 7.-11. Juni und 30. Okt. bis 3. November. Jungmänner: 12. bis 16. Juni. Gymnasialisten: 9. bis 13. Juli. Männer: 28. bis 30. Juni und 23. bis 27. Oktober. Lehrer: 2. bis 6. August. Lehrerinnen: 21. bis 23. Juli. Soldatinnen: 21. bis 25. Juni. Frauen: 14. bis 18. Juli und 30. Oktober bis 3. November.

Das Deutsche Hygiene-Museum auf der Ausstellung für Völkerverständigung, Budapest. Am 29. Mai wurde in Anwesenheit des Reichsverwesers Horthy, der Spitzen der ungarischen Behörden, des diplomatischen Korps und der Herren Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Baum für das Deutsche Reich, des Präsidenten Dr. Weber vom tschischen Gesundheitsamt für die tschische Regierung, des Oberbürgermeisters Blüher für das Deutsche Hygiene-Museum und die Stadt Dresden sowie der Direktoren Seitz und Weisbach des Deutschen Hygiene-Museums die Ausstellung für Völkerverständigung in Budapest feierlich eröffnet. Reichspräsident von Hindenburg hatte ein begeistert aufgenommenes Begrüßungstelegramm geschickt und auf die Sprache von Oberbürgermeister Blüher erwiderte der Reichsverweser Horthy in deutscher Sprache und dankte für die wertvolle Unterstützung des Deutschen Hygiene-Museums bei der Ausstellung, die allein das Zustandekommen ermöglicht habe. Das Deutsche Hygiene-Museum hat trotz seiner starken Beteiligung an der Gefolge in Budapest eine in sich geschlossene Museums-Ausstellung in Budapest aufstellen können, die allgemeine Bewunderung findet. So will das Museum auch seinerseits dazu beitragen, an den großen Fragen der Förderung des Wohles der gesamten Menschheit mitzuarbeiten.

Das Deutsche Hygiene-Museum auf der Ausstellung für Völkerverständigung, Budapest. Am 29. Mai wurde in Anwesenheit des Reichsverwesers Horthy, der Spitzen der ungarischen Behörden, des diplomatischen Korps und der Herren Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Baum für das Deutsche Reich, des Präsidenten Dr. Weber vom tschischen Gesundheitsamt für die tschische Regierung, des Oberbürgermeisters Blüher für das Deutsche Hygiene-Museum und die Stadt Dresden sowie der Direktoren Seitz und Weisbach des Deutschen Hygiene-Museums die Ausstellung für Völkerverständigung in Budapest feierlich eröffnet. Reichspräsident von Hindenburg hatte ein begeistert aufgenommenes Begrüßungstelegramm geschickt und auf die Sprache von Oberbürgermeister Blüher erwiderte der Reichsverweser Horthy in deutscher Sprache und dankte für die wertvolle Unterstützung des Deutschen Hygiene-Museums bei der Ausstellung, die allein das Zustandekommen ermöglicht habe. Das Deutsche Hygiene-Museum hat trotz seiner starken Beteiligung an der Gefolge in Budapest eine in sich geschlossene Museums-Ausstellung in Budapest aufstellen können, die allgemeine Bewunderung findet. So will das Museum auch seinerseits dazu beitragen, an den großen Fragen der Förderung des Wohles der gesamten Menschheit mitzuarbeiten.

Neue Sommermoden

Unter dem farbigen Sonnenschirm — Bunte Strümpfe und Schuhe — Das morgenländische Kleid, Beduinenschals, Russenjacken — Geheimnisse der Tasche — Frauen im Smoking und Herrenhut — Cut und Frach für Damen — Die weibliche Blase

Fröhliche Sommermoden und trübe Regenstimmung, — ein Lied voller Dissonanzen mit unersöhnlichem Ausklang. Und erst das Tempo. Ist es der stierende Puls der Welt, der darin rast? Wir kommen kaum mit, Zickzackhurs. Augenblicklich ist der heißste Punkt erreicht. Regenschirm, Windjäckchen, Sturmhut und Pelz sind angezogen, und ganz Vorzügliche kehren zu wollenen Strümpfen und „Winterbergschühchen“ zurück.

Waren es nicht langzöge, rosa- und blauefarbene Sommerkleider, die da vor Wochen unter eben erlöschten Kastanien im hellen Sonnenschein luftwandelten? Umglüht nicht die sanften Strahlen des abendgoldenen Himmels leise und süßlich die sorglose lachende Jugend, die ihre jungen Glieder in die hüftliche Pracht bunter sommerlicher Seide gehüllt? Tage voll Licht und Wärme waren der letzten Frühlingssmode verständnisvolle Begleiter. Wann kehren sie wieder?

kurzen, sehr engen Rock, mit übereinandergeschlagenen Beinen, in Smoking, Weste, Kragen und Schlip, einen Herrenhut auf dem Buckelkopf, vor den Augen die Hornbrille der Intellektuellen, — so sieht die Frau von heute zigarettenrauchend im Café. Ein reizender Anblick, besonders, wenn man von der Dame, die der Genannten gegenüber thronet, die in Aufmachung und Manieren ihre Abbild ist, nicht genau weiß, ob sie als die Schwester, die Mutter oder die Tochter gewertet werden muß. In diesem Sinne kann man den Schmerz eines Familienvaters wohl nachempfinden, den er darüber äußerte, er könne beim besten Willen auf eine gewisse Entfernung hin die einzelnen Mitglieder seiner Familie absolut nicht mehr unterscheiden. Seine Frau, seine Tochter und seine Schwiegermutter seien zwar drei Wesen, aber nur ein Modegebilde. —

Wir warten. Denn wir sind gerüstet. Vor allem haben wir die neueste Überraschung der Sommermode in petto. Den neuesten Sonnenschirm. Ein altes Requiit der Mode aber in Moderner überführt. In flachem Bogen umspannt er wie ein Kranz die Schwung des großen Hutes. Seine bunt gemahlte Seide umflimmert die Stoffhülle. Es geht sehr viel Geschmack und Geschick dazu, ihn richtig zu tragen, seine Farben und Arten an die des Kleides und der Figur seiner Trägerin anzuordnen zu lassen. Ganz raffinierte weibliche Modeweise lagern, der farbige Sonnenschirm sei eine Art Krone zur Verschönerung und Vertiefung der Augen. Er verleide den Interessierten und sogar den magischen Blick. Einfache Naturen lieben den Sonnenschirm nicht wegen dieser komplizierten angeblichen Begabung, sondern deshalb, weil er für lichtempfindliche Augen ein angenehmer Schutz und außerdem noch ein nettes harmloses Spielzeug für unbeschäftigte Hände ist. Und die Schirmindustrie hat Recht. Das fällt heute selbst bei einer so leichten Sache, wie der weichen Sonnenschirm eine ist, schwer ins Gewicht.

Naturgemäß wird die Mode von nächsten den Smoking wieder abtun, genau so, wie sie das zuerst begeistert geleerte ärmellose Kleid und den Rimonoschnitt erlobigt hat. Bange Fragen kursieren in der Smoking-Frauenwelt. „Was dann, wenn man uns ihn nimmt, den Smok aus Seide und Sammet, mit samt Weste und Platterschlepp?“

„Wir werden erst den Cut zum gestreiften Rock und dann den Frach nehmen!“ dröhnt prophetisch eine weibliche Stimme irgendwoher aus dem Untergrund.

Das beruhigt und versöhnt. Und man braucht sich über kommende Modegeheimnisse nicht allzusehr den Kopf zu zerbrechen.

Kundige Ehepaarinnen meinen, die Abschaffung der männlichen Frauenmode führe doch zu nichts Gutem. Schon wegen der vielen Taschen nicht. An sie hätte man sich sehr gewöhnt. Alles, was in der weiblichen Handtasche nicht Platz fand, ließ sich so bequem, ja, fast hartnäckig geordnet unterbringen. Sogar Kreuzworträtselblätter, Horoskop und den unentbehrlichen astrologischen Kalender für alle Tage des Jahres konnte man mühelos verstechen. So wird es der besondern Kunst des Schneiderhandwerks bedürfen, in den kommenden weiblichen Cut und Frach alle diese diskreten Taschen wieder geschickt einzubauen, die im Smok nie fehlten.

Rit der Farbigheit von Schirm und Kleid wird für den Sommer unumgänglich geworden. Diese Sorte ist ausgereitert und dem Bereich überlassen. Sehr lieblich und ohne Zweifeln zu helfen, einfarbige Kleider passend ist der blaßblaue, grüne oder lila Strumpf, der in Seide, Flor und Mahlo hergestellt wird. Der bunte Strumpf hat sich nicht lange behauptet, besonders darum nicht, weil er den einseitigen Eindruck des Schuhs und Strumpfes fördert unterbricht. Zum buntem Strumpf gehört natürlich der passende Schuh, — wenn auch andersfarbig abgestimmt. Ein hart grauer oder sandfarbener Schuh zum lila Strumpf, Zigarrot zu Purpurrot, Mahlo zu Braun in zarten Nuancen ist hübsche Zusammenstellungen. Zu den elegantesten immer noch beliebt. Aber Vorsicht! Diese Art Schuhe lassen den Fuß größer erscheinen als er ist, und auch die Illusion der Schwere des Metalls ist eine Sache, mit der nicht jedes Empfinden einverstanden sein kann. Sehr heiße Sommerstage werden uns die Sandale und ihre Art-Candalelle befehlen. Damit beginnt die Mode ein laßes Hinüberspielen in ausländische Tracht.

Zu der gewiß nicht geringen Sorge der Dame von Welt im Smok, Cut und Frach gefüllt sich noch eine andere größere. Denn es geht um den Kopf.

Um den Buckelkopf!

Das wäre die dritte Überraschung der neuen Sommermode: Morgenländische Kleider und Beduinenschals. Weite, weiße, lose Gewänder, nur durch einen hangewebten, perlengeläuterten oder aus kunstgewerblicher Reiterarbeit hergestellten Gürtel gehalten, erinnern sie an die klassische Tracht der Weltkulturen. Unbedingt gehört zu diesem sommerlichen Anzug die interessante Drapierung eines Schals aus recht buntem Material. Gehäkelte in Gabelarbeit, kunstvoll gefricht, gehäkelt und gemalt werden diese Umhänge dem Rodebild des Sommers die stark farbige, aber recht weibliche Note geben. Während das Bekleidungsangebot lange weite Kreise aufweist und am Hals nur einen kleinen Ausschnitt gefaltet, sind für seine Art, dem losen Rock, nur die bekannten „Zügel“ vorgesehen. Dieser Rock ist ein einziges Stück Stoff, ohne Naht, nur mit Säumen versehen. Man schlägt es fest um den Körper, läßt es weit übereinandergucken und knüpft die Zügel ein. Zu diesem Rock, der als ein höchst merkwürdiges Modegebilde angesehen werden muß, gehört die ebenfalls lose, ruffische Jacke, mit Sticherie und buntem Ausputz reich überfärbt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Bekleidungsstile mit samt den Russenjacken und den Beduinenschals durchaus eigenartige Wirkungen erzielen werden. Aber das ist ja der Zweck der Werbung. Man fällt darin auf!

Er ist in einer juckbaren Gefahr. Ein Dämon verfolgt ihn. Oberg streut er seine Hand nach ihm aus. Die glüh und sengt. Wo sie zugepakt hat, da wächst nichts mehr. Da ist Peere, Dode, Schreden, Verderb. Die weibliche Blase!

Entscheidliche Entdeckung! Das Ende des Buckelkopfes. Das goldene Zeitalter der Haarpflegemittel. Kampf, Chaos. Das alles steht uns in aller nächster Zeit in der Welt der Moden bevor. Man wird sich bemühen, die Buckelkopfe unter einer anderen Frisur zu verbergen. Aber bestimmt wird sich dann jede Blasenbestreuerin hundertmal am Tage ängstlich an den Kopf greifen.

Steckenpferd-Seife
die beste Pflege für die zarte weiße Haut

Hotel **Fürstenhof** • Leipzig
Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
30 Bäder Preise mäßig Konferenzsäle

die furchtbare Spannung der letzten Tage löste sich in Schlingen auf.

„Als sie ruhiger geworden war, fragte sie: „Haben Sie gehäht, daß es so kommen würde?“

„Nein“, antwortete Krug und lächelte geheimnisvoll.

Kurz darauf fügte er hinzu, indem er Gaarder zunickte:

„Etwas anderes aber habe ich gehäht und wollte ich unter allen Umständen verhindern, was mir auch gelang ist. Das Schicksal aber ist uns allen auf wunderbare Weise zu Hilfe gekommen.“

„Ich verstehe Sie nicht recht“, sagte Gaarder unsicher, „Sie scheinen mich wegen irgendwas im Verdacht zu haben?“

„Sie wollten heute Abend einen Mord begehen.“

„Nein.“

„Aber es war dennoch Ihre Absicht, Arran zu erschließen.“

„Nein“, rief Gaarder.

„Wieder richtig geantwortet. Sie hatten die Boge durchschaut und damit gerechnet. Wenn es gut gegangen wäre, hätten Sie die Schuld auf die Wildbiede geschoben.“

„Wenn es gut gegangen wäre“, wiederholte Frau Alexandra schauernd.

„Ich spreche ganz unverblümt“, sagte Krug, „wenn alles gut gegangen wäre, dann hätte Arran dran glauben müssen und nicht —“

„Und nicht —“

„Und nicht Sie zum Beispiel. Ich fährte ein Gespräch dessen Abend mit Arran, bei dem er in Gedanken mit denselben Möglichkeiten rechnete. Wenn ich einen toten Mann im Walde finde, dann haben natürlich die Wildbiede ihn umgebracht“, sagte er. Und heute Abend ging er summend vor Schadensfreude mit seinem Gewehr unterm Arm in den Wald. Er dachte, daß Sie ihm folgen würden, und daß er der Stärkere sei, weil er der Raitblistigste war.“

„Es war aber gar nicht meine Absicht“, murmelte Gaarder heiser.

Krug sah ihn nur forschend an. Wählich fragte er:

„Hatten Sie denn gar keine Bedenken, den Mord an ihm zu begehen?“

„Nicht die geringsten“, platzte Gaarder heraus, und sein ganzer Laich schien sich in diesen Worten Luft zu machen. Krug lächelte.

„Wollen Sie noch weiter behaupten, daß es nicht Ihre Absicht war?“

„Nähen wir vor Gericht?“ fragte Frau Alexandra plötzlich ängstlich.

Krug zuckte die Achseln.

„Vielleicht wird es notwendig sein, Zeugenaussagen gegen die Wildbiede aufzunehmen. Aber meiner Meinung nach kann ein Hotelbesitzer nicht für seine Gäste verantwortlich gemacht werden. Verschiedene Einzelheiten dieser Sache sind mir indessen noch dunkel oder richtiger, erst halb beleuchtet. Wenn ich alles erfährte, könnte ich vielleicht das meinige dazu machen. Die Verantwortung dafür werde ich mit gutem Gewissen übernehmen. Arran ist tot — nicht wahr, gnädige Frau, wir wollen ihn weiter so nennen?“

„Ja“, sagte Frau Alexandra leise.

„Denn jetzt ist ja der andere auch tot.“

„Ja, Gott sei Dank“, antwortete Frau Alexandra.

„Sie drücken sich übrigens so sonderbar aus, als ob Sie alles wüßten. Wann haben Sie es erfahren?“

„Mir ahnte der Zusammenhang“, sagte Krug, „als der alte Oberst starb.“

„Er kannte Arran.“

„Er kannte den anderen“, berichtete der Detektiv, „und er klopf auf ihn im Spiegel. Lassen Sie mich erzählen, wie es zugeing, daß der andere, das Gespenst erschien.“

gewesen, und ich habe von neuem einen Beweis dafür bekommen, wie hoffnungslos es ist, ein Geheimnis durchschauen zu wollen, wenn man nicht damit rechnet, daß es so unüberwindlich ist, weil nicht ein Geheimnis, sondern zwei sich ineinander verwickelt haben. Mein Freund und ich kamen hierher auf die Jagd nach zwei Falshänzen, Arran und seine Dame. Während wir noch damit beschäftigt waren, das Problem zu lösen, trafen während der letzten Phase eine Reihe mysteriöser Umstände ein, die uns anfanglich ganz unfassbar erschienen. Erst als mir klar wurde, daß wir mit unserer ursprünglichen Sache in einen neuen und fremden Strom von Begebenheiten geraten waren, begann ich die Lösung zu ahnen. Durch den Tod des Obersten kam mir der Gedanke, daß gewisse Geheimnisse in Frau Alexandras Leben die Lösung des Rätsels enthalten würden. Ich sehe Ihnen an, Frau Alexandra, daß wir uns einig sind und daß ich fortfahren soll. Es ist nötig, daß die ganze Sache klargestellt wird.

Der Hotelkomplex und sein Umbau haben eine Rolle dabei gespielt, sind auf eine Weise in die Sache verwickelt. Teils durch meinen Freund Falkenberg, teils durch telegraphische Erkundigungen habe ich wichtige Auskünfte erhalten. Zuletzt wurde das Hotel im Jahre 1912 umgebaut, als der mittlere und linke Flügel mit den großen Festjalen und eine Reihe Zimmer hinzutamen. Der alte Teil dagegen blieb fast unverändert. In diesem alten Teil befinden sich alle die Kreuz- und Quergänge, darunter auch der Korridor D. Wie ich in Erfahrung gebracht habe, war dieser Teil ursprünglich nicht als Hotel gebaut worden. Hier lag ein Jagdpavillon, der in alten Zeiten zum Schloß gehörte, ein Jagdpavillon aus Stein, der erste Anfang zu dem Komplex, der jetzt den berühmten Namen des Hotels „Fürstenhof“ trägt. Der Jagdpavillon stammt aus der galanten Rokokozeit — und man weiß ja, wie solche kleinen, eleganten Pavillons zu luxuriösen Nebenbauten und Stelldeckeln benutzt wurden. In den Überresten dieses Pavillons, die in dem großen Hotel eingebaut sind, hat sich in diesen Nächten das mysteriöse Schauspiel von dem Gespenst abgespielt.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsgedanken

Von Lehrer Karl Adamczak, Leipzig.

Es ist immer etwas Wunderbares, wenn nach all den winterlichen Stürmen und Schneeschauern das erste leichte Frühlingslüftlein weht, wenn kleine, heftige Menschenleben sich losmachen von dunstigen Zimmern und hinaus verlangen in die sich neu belebende Natur, wenn zum ersten Male wieder die lieblichen Lieder unserer geliebten Sänger erklingen, wenn es Frühling wird. Da wird auch in uns ein freudiges Ahnen wach, neue Hoffnung erfüllt uns, neue Lebenslust überkommt uns. Die schöne Frühlingszeit hebt an, neues Leben erwacht aus den Ruinen!

Besonders in der Jugend erwacht mehr denn zu anderer Zeit der Trieb zur Betätigung, der Wille zum Vollbringen von Leistungen, die Freude am Kampfe. Dieses Sehnen und Drängen der Jugend in sinn- und maßvoller Weise zu erfüllen, ist eine höchst notwendige Aufgabe. Reiches Können, gepaart mit tiefem Wissen, muß dafür vorhanden sein.

Wenn es nun, katholische Eltern und Erzieher, eine katholische Vereinigung gibt, die außer der religiösen Erziehung die körperliche Gesundheit und Erstarkung erstrebt, so ist es unsere Pflicht, diese zu unterstützen, unsere Jugend ihr zuzuführen.

In der Tat, eine solche Vereinigung lebt, es ist die Deutsche Jugendkraft!

Erfahrene Leiter und vielfach vorgebildete Sportler gewährleisten eine gründliche Pflege der Leibesübungen. Springen, Laufen, Werfen werden nach bestimmten Richtlinien gelehrt; Übungen am Reck, Barren, Kletterstangen usw. in streng durchdachtem Aufbau garantieren eine allseitige Durchbildung des jugendlichen Körpers. Und gar noch die Turnspiele, welche Freude birgt sich darin! Ist das Wetter günstig, geht's hinaus in Gottes freie Natur, Berg und Tal, Wald und Feld werden durchzogen. Was bezwecken diese Wanderfahrten? Sie wollen in den D.J.K. lernen die Liebe zur Natur festigen, den Sinn für die Schönheit der Welt wecken und beleben, sie wollen das deutsche Lied wieder mehr zur Geltung bringen. Heimabende, Zusammenkünfte mit D.J.K. lernen anderer Gemeinden und Bezirke dienen dem Gemeinschaftsgefühl.

Mens sana in corpore sano — die harmonische Verbindung des Körpers und der Seele, das ist das Ziel der Deutschen Jugendkraft.

Die Quintessenz dieser Ausführungen? Merk auf, katholische Jugend: Herein in die Deutsche Jugendkraft! Unsere Zeit braucht dich so notwendig gesunde, geistig und körperlich gesunde Menschen; die Deutsche Jugendkraft will dich, katholischer Jüngling, dich, katholische Jungfrau, feilisch und leiblich kräftigen. Kommt, kommt bald, wir erwarten euch!

Deutsche Fußballmeisterschaft

Holstein Kiel und Hamburger Sportverein scheiden aus. In die Endrunde gelangen Spielvereinigungen Fürth und Hertha-Berlin.

Die Zwischenrunde brachte gestern die Entscheidung, wer am nächsten Sonntag in Köln um den Titel des „Deutschen Meisters“ antritt. — Im Stadion Berlin erlitten gegen 50 000 Zuschauer den Sieg der Einheimischen. Das Spiel war außerordentlich wechselvoll. Nach vierteljährigem Kampfe ging Berlin in Führung. Der D. S. V. spielte nunmehr auf Ausgleich, jedoch konnte Berlin noch vor Halbzeit ein zweites Tor schießen. Den Hamburgern gelang nur ein Treffer. Halbzeit 2:1 für Berlin. Nach der Pause erzielte Berlin kurz hintereinander folgend zwei weitere Tore. Harber hob noch ein Tor für Hamburg. Das Resultat also:

Hertha-Berlin schlägt D. S. V. 4:2 (2:1). Schiedsrichter war Hübsch-Leipzig. Das zweite Spiel wurde in Düsseldorf ausgetragen. Die Spielvereinigungen Fürth schlägt Holstein-Kiel 3:1 (1:0). Beide Mannschaften brachten das gegnerische Tor in der ersten Halbzeit oft in Gefahr. Jeder Versuch blieb jedoch ohne Erfolg. Lediglich ein Elfmeter wegen Hand brachte die Aktebatter in Führung. Ein Strafstoß und ein Fernschuß brachten den Süddeutschen weitere zwei Erfolge. Das Spiel war damit entschieden. Kiel erzielte noch nach einem Strafstoß das Ehrentor. Spielvereinigungen Fürth war den Norddeutschen technisch allgemein überlegen.

Gesellschaftsspiele.

D. S. V. gegen Fortuna-Leipzig 3:4 (2:0). Die Klubleute waren Gäste in Leipzig und mußten sich knapp beugen. D. S. V. schloß die ersten zwei Tore. Halbzeit 2:0 für D. S. V. Leipzig wartete dann mit drei Toren auf, während Dresden nur noch ausgleichen konnte. Das Siegestor für Fortuna fiel mit dem Schlußpfiff. Ds.

Ergebnisse der Pokalspiele.

Sportgesellschaft 1893 gegen Sportklub 5:2.
Spielvereinigung gegen O5 Eintracht 4:1.
Dresdener gegen Fortuna 4:2.
Fußballring gegen S. f. B. O5 4:3.
Hamb. Ballspielklub gegen Guts Muts Weissen 5:1.
Sportverein O6 gegen S. f. B. O4 Freital 8:2.

Wochentagspiele.

Mittwoch: Dresdensia gegen Sportverein O6, 1/2 7 Uhr auf der Johann-Georgen-Allee.
Donnerstag: Brandenburg gegen Habesberger Sportklub (Pokalspiel), 7 Uhr in Weickeln.
Freitag: Dresdener Sportklub gegen Fußballring, 1/2 7 Uhr Sportplatz Ostragehege.
Sonntags: Guts Muts gegen Rhdhder Spielverein, 6 Uhr Bloienhauerstraße. — Fußballring gegen Sturm-Chemnitz, 6 Uhr Ringplatz.

Tv. Guts Muts gegen D.J.K. Ctl 1. 3:0 (1:0). Trotz ausfallender Spielform gelang es in diesem Treffen D.J.K. Ct nicht, den letzten Sieg zu wiederholen. Im flotten Tempo wurde das Spiel durchgeführt und Guts Muts konnte zweimal einfinden. Zu guter Letzt mußte sich D.J.K. noch einen Elfmeter gefallen lassen, der von Guts Muts sicher verwandelt wurde.
Tv. Habesberg 1. gegen Tv. Weißer Hirsch 6:4 (3:3).
Tv. Habesberg Weick. gegen S. f. B. Ostr. Weick. 7:4 (4:1). Ds.

Ein großer Tag für den Radsport

Radrennen in Dresden-Reich

Paul Suter (Schweiz) Sieger im Bulgarien-Preis.

Trotz der Ungunst des Wetters hatte sich eine noch Tausenden zählende Menschenmenge aufgemacht, um wiederum Zeuge spannender Kämpfe zu werden. Versprochen doch die Befestigungen der einzelnen Rennen guten Sport. Man darf mit der neuen Direktion vollkommen zufrieden sein; denn bis jetzt hat sie den Sportanhängern wirklich nur erstklassige Fahrer präsentiert. Vor allem hat sie bis heute auch Glück mit dem Wetter gehabt.

Im Einleitungsfahren, dem „Bulgaria-Krone-Preis“, einem Fliegerrennen in vier Vorläufen, zwei Zwischenrunden und einem Endlauf, qualifizierten sich für den Endlauf Gottfried, Schrage, Jensen und Henri Meyer. In diesem konnte Henri Meyer (Dresden) einen eindrucksvollen Sieg herausfahren. Im „Edel-Bulgaren-Preis“ dominierte Schrage (Charlottenburg). Auch die Amateure bestritten ein Punktefahren; hier setzte Groß (Dresden) sich von der besten Seite, und mit 23 Punkten konnte er als Sieger seine Ehrenrunde fahren. — Der „Bulgaria-Preis“, ein 100-Kilometer-Rennen in zwei Rufen zu 50 Kilometer, beanspruchte das größte Interesse. Hier hatte die Zeitung zur allgemeinen Freude den jungen Dresdner Steher Schwedler verpflichtet, der im Gesamtklassement einen guten 4. Platz belegen konnte. Im ersten Lauf rechtfertigte Lewanow seine große Klasse, und niemand konnte ihm gefährlich werden; nur Suter (Schweiz) war ihm einigermaßen gemacht. Stark enttäuschte Weiß, der nicht in Schwung kommen konnte. Der zweite Lauf sah ebenfalls Lewanow im Vorteil, doch sollte er hier um seine Vorbeeren kommen. In der 88. Runde — bis dahin lag er in Führung — bekam plötzlich sein Motor Defekt, der Schrittmacher mußte in der Kurve, und Lewanow mußte Suter unbehindert passieren lassen. Glücklicherweise verlief der Sturz ohne Folgen. Wegmann opferte sich für Lewanow, und unter ungesundem Jubel ging Lewanow hinter dem Schrittmacher Wegmanns ins weitere Rennen. Doch in der 95. Runde erlitt er einen neuen Defekt, und damit mußte er den ersehnten Sieg an Suter abtreten. Allgemein gefassten konnte der alte Piez Dichtmann, der vor allem im zweiten Lauf ein glänzendes Rennen fuhr. Nachstehend die genauen Ergebnisse:

Bulgaria-Krone-Preis, 1000 Meter. 1. Vorlauf: 1. Schrage 1:48 1/2, 2. Feuer, 1/2 Länge zurück; 2. Vorlauf: 1. Gottfried 1:57, 2. Schymlich, 1/2 Länge zurück; 3. Vorlauf: 1. Steinbach 1:38, 2. Schwab (Schweiz) 2 Längen zurück; 4. Vorlauf: 1. Jensen (Dänemark) 1:48 1/2, 2. H. Meyer, 1/2 Länge zurück. — 1. Zwischenlauf: 1. Schrage 2:12, 2. Gottfried, 1 Länge zurück, 3. Feuer, 1/2 Länge zurück; 2. Zwischenlauf: 1. Jensen 2:30, 2. Meyer, 1/2 Länge zurück, 3. Schwab, 1/2 Länge zurück. — Endlauf: 1. Henri Meyer 1:57, 2. Gottfried, Handbreite zurück, 3. Jensen, 1/2 Länge zurück, 4. Schrage, 1/2 Länge zurück.

Edel-Bulgaren-Preis, Prämienfahren, 2000 Meter: 1. Schrage (Charlottenburg) 3:58, 2. Kirbach (Leipzig) 1 Länge zurück, 3. Steinbach (Dresden) 1/2 Länge zurück, 4. Schwab (Schweiz).

Bulgaria-Räuber-Preis, Punktefahren, 3000 Meter: 1. Groß, 23 Punkte, 3:7 1/2; 2. Rohula, 12 Punkte; 3. Wehner, 10 Punkte; 4. Fischer, 7 Punkte.

Bulgaria-Stern-Preis, Entschädigungsfahren, 2000 Meter: 1. Schwab (Schweiz) 3:14, 2. Feuer (Leipzig) 1/2 Länge zurück, 3. Herrlich (Dresden) 1/2 Länge zurück, 4. Müdelcamp (Dresden) 1/2 Länge zurück.

Bulgaria-Preis, Dauerrennen, 100 Kilometer. 1. Lauf. 50 Kilometer: 1. Lewanow (Berlin) 41:13 1/2, 2. Suter (Schweiz) 400 Meter zurück, 3. Junghanns (Chemnitz) 1600 Meter zurück, 4. Schwedler (Dresden) 2600 Meter zurück, 5. Wegmann (Schweiz) 3200 Meter zurück, 6. Dichtmann (Amsterdam) 3500 Meter zurück, 7. Weiß (Frankfurt a. M.) 6000 Meter zurück. — 2. Lauf: 1. Suter, 30:38; 2. Lewanow, 1400 Meter zurück; 3. Dichtmann, 1900 Meter zurück; 4. Weiß; 5. Schwedler; 6. Wegmann; 7. Junghanns. — Gesamtklassement: 1. Suter (Schweiz) 99,000 Kilometer; 2. Lewanow (Berlin) 98,000 Kilometer; 3. Dichtmann (Amsterdam) 94,000 Kilometer; 4. Schwedler (Dresden) 88,650 Kilometer; 5. Weiß (Frankfurt a. M.) 90,500 Kilometer; 6. Wegmann (Schweiz) 89,300 Kilometer; 7. Junghanns (Chemnitz) 86,900 Kilometer. Ds.

Internationale Motorradsrennen in Leipzig

Die Internationalen Motorradsrennen, die der Deutsche Motorradsfahrer-Verband auf dem Leipziger Sportplatz veranstaltete, hatten eine hervorragende in- und ausländische Beteiligung aufzuweisen. Die Inländer zeigten sich den hochbewerten Ausländern überlegen. Das Hauptrennen des Tages, „Der Länderkampf um den Ehrenpreis der Stadt Leipzig“ über 20 Kilometer

3000 Meldungen zu den Deutschen Kampfspielen in Köln

Eine erste Gesamtübersicht über die Meldungen zu den 2. Deutschen Kampfspielen vom 4. bis 11. Juli d. J. in Köln ergibt, daß die Zahl der Meldungen 3000 erreicht, wenn nicht übersteigt. Da es sich bei den Deutschen Kampfspielen bekanntlich nicht um eine Massveranstaltung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern um ein Treffen der Besten aus allen Ländern, muß diese überaus hohe Meldungsanzahl auf den ersten Blick überraschen, sie erklärt sich aber daraus, daß es sich einmal um alle Übungsarten der Leibesübungen handelt, und daß alle sonst getrennt marschierenden Verbände von Turnen und Sport hier vereinigt sind.

für Maschinen bis zu 550 Kubikzentimeter hatte infolge eines gefährlich aussehenden Sturzes des an zweiter Stelle liegenden Breslauer Douglas-Fahrers Weiß, kein reguläres Ende. Einige Fahrer, unter ihnen der an der Spitze liegende Bartholomäus, mähigten nach Weiß ihre Fahrt, da sie glaubten, daß das Rennen abgelaufen worden sei. Sieger wurde auf diese Weiß Steeger (Leipzig).

Die beiden anderen großen Rennen, der „Große Frühlingsspreis“ über 15 Kilometer für Maschinen bis 250 Kubikzentimeter und der „Métienne-Erinnerungspreis“ über 20 Kilometer für Maschinen bis zu 350 Kubikzentimeter nahmen einen äußerst spannenden Verlauf. Den Großen Frühlingsspreis gewann Thevis aus Rocanova in 9:19,2 um Reifendbreite gegen den Belgier Durocoq auf New Imperial, nachdem beide während des ganzen Rennens abwechselnd in Führung gelegen hatten. Den „Métienne-Erinnerungspreis“ holte sich Grünwald auf Triumph-Sport in 11:7,2.

Motorradsrennen in München

Der Automobilklub München, Ortsgruppe des V. D. A. C. veranstaltete auf der Traberbahn in Daglfing vor etwa 20 000 Zuschauern acht Motorradsrennen. Das Hauptereignis des Tages war das 5. Rennen für Maschinen unter 500 Kubikzentimeter über 20 Kilometer. In diesem Rennen siegte Gignepohl auf Bayernland in 13:42,2 vor Bauhöfer auf B. M. B.

„Rund um München“

Das seit einer Reihe von Jahren durchgeführte klassische Straßenradrennen des Bundes Deutscher Radfahrer „Ring um München“ sah Kemeler vor Haug und Jacob als Sieger. Gegen den Sieger wurde Protest bei der Rennleitung eingelegt. Das Rennen litt erheblich unter den durch die letzten Regentage Stark in Mitleidenschaft gezogenen schlechten Straßenverhältnissen.

Um das Goldene Rad von Berlin

Zum 11. Male fand am Sonntag auf der Berliner Olympiabahn das 100 Kilometer-Radrennen um das Goldene Rad von Berlin statt. Der klassische Wettbewerbs hat seine Anziehungskraft auf die Zuschauer, die in dichten Scharen die Bahn umsäumten, nicht verloren. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den ersten diesjährigen deutschen Start des Weltmeisters Einart. Der Belgier wurde kurz vor dem 20. Kilometer von einem Motorschaden getroffen, der ihn weit zurückbrachte. Der Weltrekordmann Brunier hatte in glänzender Weise bis zum 40. Kilometer die Spitze inne, war dann aber so erschöpft, daß er auf den letzten Platz zurückfiel. Sieger wurde Walter Samuel in glänzender Manier. Er konnte damit dieses klassische Rennen zum vierten Male für sich entscheiden.

Ergebnisse: Goldenes Rad von Berlin (100 Kilometer hinter Motoren): 1. Walter Samuel 1:23,8, 2. Erich Müller 280 Meter zurück, 3. Wittich 1030 Meter zurück, 4. Einart 1836 Meter zurück, 5. Brunier 2860 Meter zurück.

Weltkämpfe der jungen Radfahrer

Die Reichsjugendkämpfe im Juni

Der VDR schreibt im Juni in verschiedenen Zweigen des Radsportes die Weltkämpfe aus, die die Geschicklichkeit, Geschwindigkeit und Anpassungsfähigkeit der Jugendlichen prüfen soll, und zwar:

Sonntag, 13. Juni: Straßenfahren über 28 Kilometer, Köpfchenbroda-Weinböhlen und zurück.

Sonntag, 20. Juni: Wanderfahrt nach Jehren b. Weiffen. Geschicklichkeitsprüfung in Jehren.

Sonntag, 27. Juni: Geländefahren um und über den Hessler.

Sämtliche drei Wettbewerbe werden zusammen nach Punkten gewertet. Die Jugendfahrer sollen durch vorstehende Wettbewerbe auf die spätere Erwerbung des Sportabzeichens vorbereitet werden. Ds

Der große Opel-Preis der Laufst

Um den am heutigen Sonntag ausgetragenen Großen Opel-Preis der Laufst entspann sich ein harter Kampf. Der durchführende Verband, der Laufstige Radfahrerclub, hatte das Rennen glänzend organisiert. Die 14,5 Kilometer lange Strecke Görlich, Lübau, Baugen, Schirgiswalde, Zittau, Görlich stellte mit ihrem bergigen Gelände hohe Anforderungen an Fahrer und Maschinen. Der die ganze Woche bis Sonnabend anhaltende Regen hatte die ganze Strecke aufgeweicht, so daß es verschiedentlich zu leichteren Stürzen kam. Im allgemeinen wurden aber trotzdem gute Zeiten erreicht.

Ergebnisse: Juniorenrennen: 1. Wolke (Alberto 07 Berlin) 4:36:27, 2. B. Wolke (Alberto 07 Berlin) 4:36:28, 3. Bufe (Opel Berlin) 4:36:29. — Altersfahrer: 1. Saenger (Alberto 07 Berlin) 5:03:15, 2. Kasper (Radsportclub Bamberg) 5:18:35, 3. Eichsch (einarmig) (Kampf Dresden) 5:27:40.

Jedenfalls steht die Klasse der Teilnehmer außer allen Zweifeln, denn es sind wohl alle deutschen Meister ohne Ausnahme in Köln am Start zu erwarten, besonders zahlreich werden sich die Leichtathleten und volkstümlichen Turner beteiligen, die zusammen etwa 1000 Meldungen abgegeben haben. Am nächsten kommt das Kunstturnen mit etwa 500 Meldungen vor dem Schießen mit ungefähr 400, dem Kraftsport mit 350 und dem Fechten mit 250 Teilnehmern. Sehr gut ist auch erfreulicherweise das Schwimmen vertreten, bei dem kaum einer fehlen dürfte, der berechnigte Siegesaussichten hegen kann. Das gleiche gilt von den anderen Sportzweigen, deren genaue Uebersicht zurzeit noch nicht möglich ist. Der sportliche Erfolg der Deutschen Kampfspiele ist jedenfalls nach diesem Rennenergebnis durchaus gesichert.

Der Stadionkurjus der D. S. K.

Berlin-Charlottenburg, Deutsches Stadion.

Die Sensation vom Pfingstmontag war im Grünwald-Stadion der Start des siebenfachen Weltmeisters Kuri. Keine Sensation, aber ein freundliches Ereignis für uns war das Eintreffen der 105 Kuristen für den vierzehntägigen Stadionkurjus unseres Verbandes. Beinahe vollständig waren sie schon am Vorzuge gelandet, denn sie wollten es sich nicht entgehen lassen, für nach Kuri über 3000 Meter zu bewundern. Die Kuristen der D. S. K. hatten in jeder Beziehung Glück. 1924 den großen Zapfenstreich und im Vorjahre die Europa-Wettkämpfe.

Dienstag früh Antreten, Begrüßung durch den Generalsekretär Dr. Diekm. Es fehlten zwar noch einige. Obwohl ein Teilnehmer der da fehlte, schon seit Freitag in Berlin war, konnte er bis Dienstag das Stadion nicht finden, da er ja in der auf sieben Millionen zu marschierenden Weltstadt nicht so Bescheid wußte! Das war sicher ein Mann mit langer Leitung, wie Dr. Hoske in seinem ersten Vortrag von solchen mit kurzer und langer Leitung sprach.

Drei Tage später. Sonnengebräunte Gesichter, langsam, ganz langsam ist der Schritt geworden. Die Lockerungs- und Erwärmungsübungen der Sportlehrer haben ihre Wirkungen nicht verfehlt, und der Gedanke, den Kurjus zum Ablegen des Turn- und Sportabzeichens in erster Linie zu bemühen, hat das Barometer schon reichlich sinken lassen. Es ist auch so gut; denn Ruhe herrscht jetzt um 10 Uhr im Schlafsaal.

Sonntag hat ein Teil die „Germania“ beabsichtigt, um den Pressevertretern des Verbandes den Verbleib der Zeitung vom Manuskript bis zum Verkauf beim Strohhändler zu zeigen. Dann ging es hinaus zum Zentralflughafen Tempelhof. Die Maschine aus London-Amsterdam traf ein. Wir sahen den neuen Forman-Hodderer mit 500 PS. aus Paris kommen, der erst seit wenigen Tagen durch das neue Luftfahrtaabkommen in den Dienst gestellt worden ist. Ja, zwölf Mann fuhren sogar hinauf mit Turbinenmaschinen über Berlin und sahen unsere letzte Arbeitsstätte, das Grünwald-Stadion, so klein und mäßig in der Grünwaldbahn eingebettet liegen und bekamen einen Blick von der schönen Berliner Umgebung mit den Savoyen. Sonntagfrüh, Geschlossen gingen wir mit einigen Berliner Freunden in Charlottenburg zur Herz-Jesu-Kirche. Man sah erstaunt auf eine so große Anzahl gebräunter Fremde mit den D.S.K.-Abzeichen. Wir fielen mit ein in die Melodien aller schönen Kirchenlieder, und die Gemeinde horchte auf ob des schönsten Gesanges in der Frühmesse. Am Nachmittag sahen wir im fast gefüllten Stadion — 25 000 Zuschauer — das Vorrunden-Entscheidungsspiel Hoffenheim gegen N. W. Berlin.

So ist eine Woche abgeschlossen; die zweite wird uns noch einen umfangreichen Stundenplan bringen. Am Fronleichnamstage ging's mit dem Motorboot auf der Havel nach Potsdam an historische Stätten. Am Freitag fand dann unter Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten der Parlamente und Körperschaften die Abschlussfeier, verbunden mit einigen Wettkämpfen und einem Handballspiel zwischen Kuristen und Berliner Jugendkraftlern statt.

Heute ist es noch nicht an der Zeit, ein Werturteil über den Kurjus zu fällen. So viel aber steht schon fest, bei der Zusammenkunft der Teilnehmer ist in jeder Richtung ein wesentlicher Fortschritt gegen die Vorjahre zu bemerken. W.

Rennen zu Hoppegarten

Ferro Sieger im Union-Rennen

Anlässlich der Enthüllung des Graf-Georg-Lehndorff-Denkmal und der Entscheidung einer so wichtigen Prüfung wie das Union-Rennen erlebte die Hoppegartener Bahn am Sonntag bei festlichem Gepräge einen ihrer größten Tage. Für die mit 40 000 Mark ausgelassene letzte Vorprüfung vor dem Deutschen Derby wurde ein prächtiges Feld erstklassiger dreijähriger Pferde mobilgemacht und nach wechselndem spannenden Verlauf entwickelte sich ein prachtvolles, in einem spannenden Endkampf ausklingendes Rennen. Ferro K. Daniels Ferro, der Aurelius bereits zweimal geschlagen hatte, bewang den Weinbergischen Bengel auch diesmal wieder. Die 2200 Meter betragende Distanz wurde in der schnellsten Zeit von 2:20,7 zurückgelegt.

Dr. Pelzer in Budapest. Der deutsche Bahngeldmeister Dr. Pelzer startete in Budapest am Sonntag im 500-Meterlauf und konnte in der Weltrekordzeit von 1:03,8 vor Pacel 1:04,6 siegen. Das 110-Meter-Hürdenlaufen gewann Weihelm in 15,9 Sekunden vor Pispöki. Das 400-Meter-Hürdenlaufen sicherte sich wiederum Dr. Pelzer in 55,6 Sek. (Deutscher Rekord); zweiter wurde Denez in 58,5 Sek.

Ausfall der ersten Göttinger Kanuregatta. Die für den gestrigen Sonntag angelegte erste Göttinger Kanuregatta, zu der über 100 Meldungen von 14 Vereinen, darunter aus Berlin, Leipzig, Kottbus usw. vorlagen, mußte infolge des Hochwassers der Weiche ausfallen.

ORONOSO:

Ein ausgezeichnete roter süßer Wein zur Erquickung und Erfrischung für gelagerte Arbeiter und Sportsleute. Ein Labsal für Kranke. Besonders für Blutarme und Schwache ist der Oronoso-Wein sehr zu empfehlen. Neben und mit dem einzigartigen Wohlgeschmack verbindet sich seine gute Wirkung. Jung und alt weiß den Wein zu schätzen. Gleichviel, ob täglich die Wirkung gewünscht wird, oder ob periodisch, oder zur Kur.

Ist es nötig, Ihnen zu sagen, wer Ihnen etwas anderes aufredet, will nur seinen eigenen Vorteilen dienen.

C. Spielhagen, Großweinhandlung
Annenstraße 9 Dresden Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Für Familienfeste billige gute Weiß-, Rot- und Süßweine ausgemessen vom Faß in Korblflaschen

Das geistige Element im griechischen Sport

So oft von der griechischen Gymnastik die Rede ist, wird mit Recht betont, daß sie einen Teil der Gesamtkultur und die Ergänzung der geistigen Bildung zu harmonischer Auszubildung des ganzen Menschen gebildet habe. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die Zusammenhänge zwischen Gymnastik und Geisteskultur sich zum größten Teil erst aus der geschichtlichen Entwicklung ergeben haben. Von Anfang an ist mit dem Trieb zur sportlichen Betätigung untrennbar die griechische Sinesart verbunden, der der Mensch im Mittelpunkt der Weltanschauung steht, mit allem, was ihn als körperliches Lebewesen und als Glied der menschlichen Gesellschaft kennzeichnet. Bei allen unverbrachten Völkern findet sich die körperliche Lebenslust, aber bei den Griechen hat sie die besondere Form des Kraftgefühls, das sich unabläßig entladen möchte, und ungründlich ist auch der Ehrgeiz, der jeden einzelnen treibt, wie es Homer unübertrefflich ausdrückt, immer sich auszuzeichnen und den andern überlegen zu sein. Aus diesen beiden Ursachen erwächst der Agon, der körperliche Wettkampf, der von der griechischen Gymnastik, der Erziehung zur körperlichen Tüchtigkeit, nicht zu trennen ist.

So ist von Anfang an ein geistiges Element im griechischen Sport. Aber alles übrige kann auch als erwünschte Folgeerscheinung aufgefaßt werden: die Wachheit der Sinne, das Selbstvertrauen, die Lust am Erfolg und die Freude, Mühen freiwillig auf sich zu nehmen, Sinn für anständige Kampfesweise, Disziplin und Unterordnung, alles Eigenschaften, die je nach ihrer Stärke den einzelnen auszeichnen und ihn im Kampf um das Leben besonders befähigen können.

Oft wird auch die Idealität des griechischen Agons gerühmt, bei dem als einziger Lohn der ehrenvolle Kranz gewinkt habe. Doch sind im Anfang stets wertvolle Preise ausgegibt worden, und in den späteren Jahrhunderten, als die Berufswelt sich breitmachte, waren Geldpreise neben den Kränzen durchaus üblich.

Folge, nicht Ursache war auch die enge Verbindung der Agonistik mit der Religion. Die Aiten waren selbst der Meinung, der Ahnenkult sei die Ursache der Agonistik gewesen und die Verbindung mit den Göttern erst weitere Folge. Wir denken darüber jetzt anders. Natürlich boten Festlichkeiten, bei denen viel Volk zu Ehren von Ahnen oder Göttern zusammenkam, besonders günstige Gelegenheit, Wettkämpfe auszutragen. Aber Agon und Kult sind von Hause aus getrennte Dinge und erst im Lauf der Zeit zusammengewachsen.

Eine eigentümliche griechische Anlage ist zweifellos die Freude an der Vollkommenheit schlechthin, sowohl wie am schönen Körper im besonderen, eine Anlage, die ebenso den Sport begünstigt wie die unvergleichliche Blüte der griechischen Kunst hervorgebracht hat. Dann aber trat eine Wechselwirkung ein, die wieder zu den schönsten Ergebnissen geführt hat. Der Sport lieferte den Künstlern die herrlichsten Modelle, der Ehrgeiz verlangte nach sichtbaren Zeugnissen des Sieges; die Siegerkranze befreitigte dies Verlangen und diente zugleich als Vorbild und Mahnung für die Nachstreben. Also auch hier ein Zusammenwachsen. Und ebenso ist es mit der Dichtkunst. Bei Olympia und Delphi denken wir auch an Pindar und Bakchylides. Aber die Chorlyrik war schon vorhanden; sie wurde nur dem Ehrgeiz dienstbar gemacht, und es war nur eine besondere Gattung des Schicksals, daß Dichter wie Simonides und die beiden genannten Dichter zur Stelle waren. Ihre Orden zu Ehren von Siegern in den großen Wettspielen haben

genieß auch als Ansporn gedient; aber auch ohne sie wäre die Agonistik ihren Weg gegangen. Wir aber freuen uns dessen, was uns von dieser Dichtkunst erhalten ist, zumal der Pindarischen Gesänge; denn in ihnen benutzte der große Dichter die Gelegenheit, seine Lebensweisheit und seine tiefere Auffassung von den Pflichten eines Adelsmenschen auszusprechen, und äußere Gedankenverbindungen regten ihn an, mythische Erzählungen und historische Begebenheiten einzuflechten; und dies alles wird in einer Sprache voll Erhabenheit und Kraft vorgetragen, die nur uns zuweisen außer Verhältnis zu dem geringfügigen Anlaß zu stehen scheint.

Es hat aber auch reiche sportliche Fachliteratur gegeben, worin Trainer und Hygieniker ihre praktischen Erfahrungen niedergelegt haben. Nur geringe Reste oder auch nur Nachrichten darüber sind uns erhalten. Mehr als den Verlust dieser Literatur bedauern wir das fast völlige Verschwinden der Lehrbücher, in denen die Regeln für die einzelnen Leibesübungen aufgestellt waren. Nur ein paar Papprosen geben uns eine Ahnung, wie solche Bücher ausgesehen haben, die uns die Beurteilung der vielen sportlichen Darstellungen, zumal aus den griechischen Vasen, sehr erleichtern würden. Will man auch die Poesie zur geistigen Kultur rechnen und denkt man daran, wie die Griechen bei ihrer ganzen geistigen Beanspruchung zur Poesie befähigt waren, so sollte man meinen, es müßte sich von ihr auch zum Sport eine Reihe schlagen lassen. Freilich war es erst spätere Ueberlegung, in der Gymnastik eine Vorbereitung für den Kriegsdienst und in den Agonen ein Mittel zu nationaler Einigung zu sehen.

Sicher haben die großen Feste auch in diesem Sinne gewirkt, ohne indessen die ewigen Bruderkriege zu verhindern, und besonders in den späteren Jahrhunderten waren die Paraden für die vielen aus dem Mutterlande versprengten Griechen daselbst, was die Klubhäuser in den modernen Kolonien sind: Mittelpunkte der sonst durch Sprache und Religion zusammengehaltenen Volksgemeinschaft, und die erzieherische Wirkung der Gymnastik zum Ertragen von Anstrengungen aller Art hat sich in manchem Kriege bewährt. Was heute vergeblich vom Sport verlangt wird, er solle zum sozialen Ausgleich beitragen, wäre jedoch auch im Altertum nicht zu erreichen gewesen, denn die Gymnastik war Vorrecht der Jugend von Stande, und einzelne Agone, wie Wagenrennen, waren an großen Wohlstand gebunden.

Spätere Ueberlegung war es endlich auch, im Sport eine Ergänzung zu der geistigen Ausbildung zu erblicken. In Wirklichkeit war das Verhältnis beider ungleich und die geistige Beanspruchung der jungen Griechen gering im Vergleich mit dem, was etwa heute ein junger Mensch lernen und wissen muß.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Verhältnisse im modernen Sport den antiken mit all ihren Licht- und Schattenseiten gleichen, wie daß die Antike, wie in allem, nur das Parabolisma bietet, das im Kleinen alles enthält, was sich in der Neuzeit wie nach ewigen Gesetzen wiederholt, was aber nun, gemäß der sonstigen Entwicklung, ins Riesenhafte gesteigert und vervielfältigt auftritt. Gemeinsam vor allem ist dem Eudem und Heut die Freude an der bewußt, durch unablässige Übung gewonnenen Vollkommenheit des Menschlichen, den die Natur uns als kostbarstes Gut gegeben hat; daraus ergibt sich dann von selbst, was bei dem Sport die Aiten beglückt hat und was wir gleich ihnen zu gewinnen trachten.

Prof. B. Schneider.



Verlangt überall

in den Gaß- und Kaffeehäusern, beim Freizeiter, auf der Reise,

eure Tageszeitung!



Vortragsfolge des Leipziger Senders

Dienstag, 8. Juni.

4.30—6.00 nm.: Dresden: Deutsche Sagen. Mitwirkende: Prof. Ottomar Enting (Deutsche Sagen), das Dresdner Streichquartett (Friedrich Schneider, Alpbahn, Strohhöller), Emil Klinger (Klavier). — 1. Anton Stamm: Streichquartett. Dresdner Streichquartett. — 2. Deutsche Sagen. Prof. Ottomar Enting. — 3. Hans Sitt: Albumblätter für Viola und Klavierbegleitung, op. 29. — 4. Deutsche Sagen. Prof. Ottomar Enting. — 5. Zwei Stücke für Cello: a) Aug. Lindner: Serenade; b) David Popper: Gavotte.

6.30—7.00 nm.: Vespereben aus den Neuerfindungen auf dem Blüchermarkt.

7.00—7.30 nm.: Vortrag (von Dresden aus): Karl Arndt: „Weien und Bedeutung des Tarifvertrages“.

7.30—8.00 nm.: Vortrag (von Dresden aus): Edwin Wehnert: „Eine Reise von Wroslau nach dem Kaufhaus“.

8.15 nm.: Dresden: Volkshand. Mitwirkende: Karl Jungshans (Rezitationen) und die russisch-ukrainische Wala-laka-Kapelle „Rubo“ (Chor mit Balalaika). — 1. Chorgesang: a) „Wanka“, lustiges russisches Lied; b) „Kascha“, kaukasische Melodie; c) Volksliedervorlesung; d) Polanka. — 2. Emil Jola: Grubenaufrührer. Karl Jungshans. — 3. Chorgesang (Solist: Alexander Schlojzerow): a) Dubinuschka; b) Stenka Razin (Wolgalied); c) Soldatenlied; d) Bauernlied.

Anschließend (etwa 10.00 nm.): Sportfunk. — Singers. Pferdeportberichte werden nach den Nummern der Union, dem Sporn und Sport de Paris bekanntgegeben.

Anschließend: Dresden: Konzert des Volksgewandorchester „Harmonie“, Dresden-R., Dirigent: Gunter Rohde. 1. Paul Schuppe: Festmarsch. 2. Busby: Minuetten. 3. Ritter: Unter der Dorfmauer (deutsche Volks- und Tanzweisen). 4. Kollmanek: Kleines Konzert Nr. 2 in C-Dur. 5. Ritter: Spanischer Tanz. 6. Gunter Rohde: Zwei Wandertänze. 7. Galka: Stephanie-Gavotte. 8. Hubert: Volksfest in Sevilla (spanische Rhapsodie). 9. Michaelis: Die türkische Schahwache. 10. Fucik: Donaufegen, Walzer. 11. Fucik: Die lustige Dorfschmiede.

Renner Sport

Leichtathletik / Fußball / Hockey
Tennis / Boxen / Fechten
Wassersport / Wandersport
Fahrräder / Motorräder

Auskunft über erleichterte Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung
Direkter Zugang: An der Kreuzkirche 9, I.

RENNER

DRESDEN ALTMARKT

Bad Eister

Sowohl für Kranke, die Genesung suchen, als auch für Gesunde, die nach der Arbeitstage Hast und Aufregung der Erholung bedürftig sind, ist Bad Eister, das herrliche sächsische Staatsbad, der geeignetste Ort. Bad Eister bietet alles, was andere große Weltbäder bieten können, die heilkräftigsten Quellen und Bäder, die modernsten Einrichtungen, Zerstreuungen aller Art und vor allem auch ein entzückendes Stück Natur. Dabei gehört Bad Eister zu den billigsten Bädern unter den gleichrangigen reichsdeutschen Bädern. Und wenn in den böhmischen Bädern auch einjenes billiger sein sollte, so wird der Ortsaufenthalt sich dort mindestens so teuer stellen, wie in Bad Eister, da man die weitere Fahrt und die vielen Neben Ausgaben berücksichtigen muß, die in den böhmischen Bädern von jeher zu leisten waren. Nicht nur von der Bäderdirektion, sondern auch von den Hotel- und Vermiethausbesitzern in Bad Eister ist eine bedeutende Preisermäßigung durchgeführt worden. So ist der Preis für ein Moorbad von 8,50 auf 5,50 Mk. zurückgeführt worden, der für ein kohlen-saures Sprudelbad von 1,00 auf 3,50 Mk., für ein kohlen-saures Mineralbad von 3,20 auf 2,70 Mk., für ein Radiumbad von 5.- auf 4,50 Mk. In den Vermiethäusern, die in jeder Beziehung das Beste bieten, zahlt man für Zimmer und Verpflegung in Gruppe C von 5 Mk. an, in B von 6 Mk. an und in der A-Gruppe von 7 Mk. an. In Bad Eister ist bekanntlich neuerdings die stark kohlen-säure-haltige Quelle 2 erhöht und dem Bade angeleitet worden, so daß keinerlei Zusatz künstlicher Kohlen-säure mehr nötig ist. Der neue Wasserbadefäß 4 ist nach den modernsten hygienischen Anforderungen hergestellt worden. Jedes Badezimmer weist Kupferwannen mit indirekter Erwärmung durch Doppelböden auf. Im Bau befindet sich ein neues Badehaus, in dem Moor- und Wasserbäder aller Art gegeben werden. Hier werden neben jeder Moorbadestelle zwei Hützelien eingerichtet, um den Kranken die Möglichkeit zu geben, nach dem Moorbad eine Stunde lang zu ruhen, ohne sich erst ankleiden zu müssen. Damit wird die neueste Forderung der Moortherapie erfüllt. Außerdem haben die alten Flügel des Kurbad eine neuzeitliche Umgestaltung erfahren.

Die jetzige Saison hat sich in Bad Eister gut angehalten, so daß trotz der schlechten Wirtschaftslage mit mindestens derselben Zahl Kurgäste wie in der vorigen Saison gerechnet werden kann, besonders dann, wenn uns ein warmer Sommer beschied wird und der Deutsche sich bewußt wird, daß ihm nationale Pflicht gebietet, sein Geld in Deutschland zu lassen.

Eine neue Jugendherberge

Sayda i. E., 7. Juni

Im Vorjahre erwarb die Ortsgruppe Chemnitz für deutsche Jugendherbergen im Moritzgrund bei Sayda ein Häufel. Bald ging man daran, es für den besonderen Zweck umzubauen. So erhielt es ein ganz neues Dach, neue Dielen und ein neues Treppenhäus. Außerdem bekam es einen ganz neuen Anstrich. In den letzten Tagen wurde in den Tagessräumen die Wandverkleidung fertiggestellt. Wer das Häufchen vor einem Jahre sah, wird es kaum wiedererkennen. Es kann bequem 100 Jugendlichen Nachtschlafplätze gewähren. So war es in der Pfingstwoche an einigen Tagen bis auf den letzten Platz gefüllt. Am 18. Juni soll die Weisheit gehalten werden. Am Vorabend werden auf der Saydaer Höhe, dem Schwarzenberg und bei Kupferhammer-Grünhald Höhenfeuer brennen. Am Sonntagvormittag finden alsdann turnerische Kämpfe und Spiele statt. Die eigentliche Weisheit soll 11.30 Uhr gehalten werden. Der Nachmittag soll die Jugend bei freiem Spiel vereinen. Zur Teilnahme an der Weisheit ist die gesamte Jugend des Dresdener und Freiburger Bezirkes eingeladen. Die Jugendherberge im Moritzgrund ist aber am 11. und 12. Juni für allen Verkehr geschlossen.

Du mein Deutschland!

Von Siegrid Englström.

Vaterlandsliebe! Dieses Wort für eine schöne und reiche Empfindung hat im letzten Jahrzehnt einen bitteren Beigeschmack bekommen. Viel hat es freilich außer in Zeiten auswärtiger Geschehnisse nimmer gegolten in deutschen Landen. Der Deutsche ist der grüßende Mensch mit dem ewigen Warum und dem suchenden Blick, den sehenden Wünschen und Gedanken, die leicht ins Unwissenliche, Was? Wieso? entgleiten. Er hat bei aller groß entwickelten Verstand, bei allem Willen zum Schaffen kulturellen Lebens eine große Kunst vergessen den Augenblick, das Nächstliegende zu erkennen und auszuwerten. Nur so konnte es Tatkraft werden, daß es manch einem Deutschen gibt, der in der ganzen Welt recht gut Bescheid weiß, den keine Fernsicht durch Meere und Länder trieb, und der doch Deutschland, das bekannte, reiche, tätige, schaffende Deutschland nur aus der Geographiestunde kennt — oder höchstens vom Eisenbahnfenster aus. Die Wanderlust, die große Sehnsucht in die Ferne reißt uns Deutschen nun einmal im Blut, aus fernsten großen Zeiten her, da ganze Stämme ihren Wohnsitz verließen, um sich eine neue Heimat zu suchen, wie es heißt, aus praktischen Erwägungen heraus. Doch kann ich mich eines leisen Zweifels nicht erwehren, daß doch ein gut Teil dieses Wanderlust mitgesprochen haben mag, so gut bei den Götterwanderungen wie bei den späteren Kreuzzügen und den Kolonisationsauszügen der Sachsen nach Siebenbürgen, der Württemberger und Schwaben nach dem Morgenland, nach Persien und Rußland und nach der Südsee. Wohl kann man ihnen das Zeugnis aussprechen, daß sie in Eilte und Eile die Heimat

Reiseführer.

Dies ist ein Reklameartikel, wie schon leicht aus der Ueberschrift ersichtlich. Allerdings weder für die mehr oder weniger lebendigen Führer durchs Gebirge oder die Unbegleiteten der mannigfachen Ruhesten und Kunststätten, die den armen Reisenden durch die drei oder vier Kreuze neben ihrem Namen im Wadeder zum Besuche zwingen — noch für die gedruckten, deren Preis sich dem auch sonst in der Reisepreis durchaus üblichen Niveau möglichst anpassen sucht. (Am Lieberthermometer gemessen müßten in diesem Stadium schon Batterien einlegen; bezüglich des Reisebudgets entstehen diese meist erst beim Wiedereintreffen zu Hause.)

Aber ich schweife ab. Es ist oft festgestellt worden, wie unendlich langweilig Reiseführer geschrieben sind und daß sie einander gleichen wie ein Ei dem anderen, ungefähr nach folgendem Muster: „Von prächtigen Wäldern umgeben, mit höchst eingestümt, liegt unmittelbar bei ... (Name beliebig einzusetzen), einer reizenden, gemächlichen Mittelstadt, der ... see, einer der malerischsten und zum Träumen einladendsten Seen Deutschlands. Von hervorragender landschaftlicher Schönheit, mit wäldigen Wiesen und Wäldern gesegnet, auf Schritt und Tritt prächtige Ausblicke bietend, ist der ... see ein Zielobjekt der Touristen und Sommerfrischler.“ Der Text ist aus bestem Kautschuk, könnte man meinen, denn er läßt sich ebenso gut auf jede Landschaft innen- und außerhalb des deutschen Reiches anwenden als auch mit wenigen entsprechenden Veränderungen auf sämtliche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten ausdehnen. Und wenn der Heimkehrende erzählen soll, was er erlebt hat? Ich höre ihn förmlich, nach kurzem Besinnen: „Von prächtigen Wäldern umgeben, von höchst eingestümt ...“ usw., siehe Reiseführer.

Ich mache einen Vorschlag: Jedermann sei sein eigener Reiseführer. Als Beispiel: Wir sind Boot gefahren und haben Seerosen gesehen. Einen ganzen Arm voll. Dabei ist Müti ins Wasser gefallen. Mutter hat aber fast gar nicht geschimpft, weil sie so große Angst um Müti ausgegossen hat. Und dabei war das Wasser gar nicht tief. Beim Reiten hat das Boot mächtig geschaukelt, das war fein. Müti mußte gleich ins Bett, als wir nach Hause kamen, und Kamillentee trinken, das war nicht fein. Die Kuh von der alten Elese hat ein Kälbchen geteigt, das ist sehr lieblich, und morgen ist Kinderfest.

So sieht das Reisetagebuch eines kleinen Mädchens aus — mögen sich die Erwachsenen ein Muster daran nehmen. Ein wenig anders in Stil und Inhalt darf es aussehen, aber persönlich muß es gehalten sein, durchaus persönlich. Dann werden die Eindrücke einer Reise auch bleibende sein, vor allem in der Stimmung und der Erholung, die sie vermittelt. Also: Schreibt Eure Reiseführer selbst, dann habt Ihr doppelte Freude. — In.

Die Preise in den Bädern.

Auch die Bäder der Ostsee suchen den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und möchten ihren Gästen viel bieten bei möglichst mäßigen Preisen. So hat die Kurverwaltung von Berg-Dübenow beschlossen, allen Kurgästen die Bäder der Ostsee frei zu gewähren. Die Preise der warmen Bäder wurden auf Vorkriegspreis herabgesetzt. Für ein Zimmer mit Bett werden 1,50 bis 3 Mark, je nach Zeit und Lage, für Verpflegung pro Tag 4,50 Mark, für Zimmer mit Bett und voller Verpflegung im Mai und Juni 5 bis 5,50 Mark, für Juli bis 15. August 6,50 bis 7,50 Mark, vom 15. August bis Saisonende 5 bis 5,50 Mark berechnet. Für Bekleidung und Licht werden 10 Prozent des Preises erhoben. — Graal für die Vor- und Nachsaison betragen die Preise für Zimmer mit Pension in kleinen Häusern 4,50 bis 6 Mark pro Tag, in mittleren 5 bis 7 Mark, in großen 6 bis 8 Mark. Zimmer ohne Pension kosten mit einem Bett 10 bis 25 Mark, mit zwei Betten 15 bis 30 Mark pro Woche. In der Hochsaison werden Zimmer mit Pension mit 6 bis 7 Mark, 7 bis 8 Mark und 8 bis 10 Mark pro Tag berechnet. Für ein Zimmer mit einem Bett werden 15 bis 25 Mark, für ein Zimmer mit zwei Betten 25 bis 50 Mark pro Woche verlangt. Während der Saison finden Konzerte, Kinderfeste usw. statt. — Grzymly in Holstein. Die Verwaltung hat beschlossen, Mittelstands-turen zu möglichst ermäßigten Preisen einzuführen. Die Mittelstandsturen gelangen in der Zeit bis 1. Juli und ab 21. August zur Durchführung zum Preise von 4,50 und 6 Reich-

mark. — Selligenbamm. Die „Ostseebad Selligenbamm G. m. b. H.“ hat für die Verschönerung und Verbesserung des Gebäudes außerordentliche Mittel aufgewendet. Die Zimmerpreise stellen sich wie folgt: im Kurhaus: Einzelzimmer von 4,50 Mark, Doppelzimmer von 12 Mark, Einzelzimmer mit Bad von 10 Mark, Doppelzimmer mit Bad von 16 Mark; in den Villen und im Grand-Hotel: Zimmer pro Bett von 2,50 Mark an pro Tag aufwärts. Für Verpflegung (drei Mahlzeiten) werden pro Person und Tag von 7,50 bis 10 Mark berechnet. Die Rennen finden vom 25. bis 28. Juli statt. Das Golfturnier wird vom 9. bis 11. Juli abgehalten. — Ostseebad Selligenbamm in Holstein. Die Badeverwaltung hat Vorsehung getroffen, daß Gäfte in der Vor- und Nachsaison und in den Pensionen gute Verpflegung für 4 bis 4,50 Reichsmark erhalten. Am Strande werden Schuhhütten errichtet, eine Lebenshalle ist neu erbaut, Motor- und Segelboote sind fertiggestellt. — Jüngst hat die Kurtag bedeutend herabgesetzt. Die Zimmerpreise betragen durchschnittlich 1,50, die Pensionspreise 4 bis 6 Mark.

Veranstaltungen in den Bädern und Kurorten.

In Swinemünde findet vom 6. bis 7. Juni das erste Bundesfest des Pommerischen Provinzial-Länderbundes statt und wird etwa 2000 bis 2500 SINGER versammelt. In erster Linie werden Konzerte veranstaltet werden und zwar auf dem bekannten Swinemünder Sportplatz.
In Bad Mergentheim wird das Festspiel „Der Spiegel des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian Franz“ von Hans Heinrich Ehler im Hofe des Deutschordensschlosses wiederholt werden, und zwar am 27. Juni. Auch das übrige Programm der Veranstaltungen ist glücklich gewählt.
In Dresden wird eine Internationale Kunstausstellung vorbereitet, die vom 12. Juni bis zum 10. Oktober währen soll. Zur Ausstellung kommen Werke der Malerei und Plastik. Von den bekanntesten Künstlern werden Corinth und Liebermann, Edward Munch, Mattisse und Picasso vertreten sein. Im ganzen enthält die Ausstellung 350 ausländische, 250 deutsche und 200 Dresdener Gemälde, dazu etwa 150 Skulpturen.
In Koberg gastiert für die Kurzeit 1926 das Leipziger Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn L'Hermet; am 7. und 8. August wird das Internationale Motorradrennen ausgefahren.
In Zoppot findet vom 4. bis 10. Juli eine große Sportwoche statt, die Leichtathletik, Turnen, Radsport, Herderrennen, Fußballspiele und Boxkämpfe bringen wird.

Kleine Nachrichten.

Die Danziger Verkehrsvereins-Gesellschaft m. b. H. hat seit Anfang des Jahres eine neue Verkehrsverbindung zwischen dem Ostseebad Zoppot und der Stadt Danzig durch die Einrichtung eines regelmäßigen Autobusverkehrs geschaffen. Die Gesellschaft fährt mit sechs großen K. A. G. Wagen und wird den Verkehr während der Saison durch Einstellung weiterer Wagen auf 10-Minuten-Verkehr verstärken.
Kolberg. Um dem Mittelstande die Durchführung eines Badefahrt zu ermöglichen, hat das See-, See- und Moorbad Kolberg für die Vor- und Nachsaison Gütschne eingeführt, die sowohl beim Verbands-Deutscher Ostseebäder, Berlin NW. 7, unter den Linden 53, als auch bei der Kur- und Badeverwaltung Kolberg zu erhalten sind. Der Preis des Gütschne für Zimmer mit voller Verpflegung und Bekleidung einschließlich aller Sonderzuschläge und der Kurabgabe beträgt 6 Mark. Dem Kurgast bleibt es freigestellt, sich die Wohnung unter zwölf erstklassigen Fremdenheimen auszuwählen.
Wie warm ist die Ostsee? Im Binnenlande ist vielfach die Meinung verbreitet, es sei noch verfrüht, an die Ostsee zu fahren, weil das Wasser infolge des anhaltend kalten Winterneters zum Baden noch zu kalt sei. Tatsächlich ist das Wasser in diesem Jahre wärmer als sonst um diese Jahreszeit. Der abnorm warme April hat stark vorgeheizt, und die See gibt die Wärme, die sie einmal hat, nicht so schnell wieder her. So meldet uns Swinemünde eine Wassertemperatur von 18 Grad C. Dem entsprechend hat sich auch am Strande in der letzten Woche bereits ein reges Wadelbrenn entwickelt, und gerade die jüngsten sind es, die es sich absolut nicht nehmen lassen, schon tüchtig im Wasser herumzuspringen. Natürlich gilt diese Temperaturangabe nur für Orte mit einem ähnlich günstigen Stand wie Swinemünde, wo die vom Sande reflektierten Strahlen das Wasser wärmen helfen.

blieben, daß sie sie vielleicht erst draußen erst wirklich kennen und würdigen lernten. Aber muß erst jeder selber die Erfahrungen sammeln, ehe er sich das Ergebnis zunutze macht? Mühen wird erst alle, jeder Einzelne, durch Meer und Länder, durch Eis und Tropenhitze gereißt, gewandert sein, um den inneren Blick zu bekommen für die Eigenart und Schönheit der Heimat? Ich meine, es sei einfacher, bei der Heimat, der engeren und weiteren anzufangen. Daß sie unser Interesse in hohem Maße verdient, das müßten uns eigentlich schon die vielen Besuche aus dem Auslande gelehrt haben, die wir all-jährlich zu verzeichnen haben. Kurz sind es auch viele Durchreisende, die bei der für einen kurzen Aufenthalt überaus günstigen Lage Deutschlands gern auch seine Schönheiten in sich aufnehmen. Aber auch die Zahl derjenigen wächst, die eigens kommen, um Land und Leute kennen zu lernen. Und diese werden bestimmt nicht enttäuscht. Wie vielfältig bietet sich allein die Landschaft der Dänemark hat seine platten, bunten Acker und Wälder, die Schweiz ihre himmelstürmenden Berge und Skandinavien seine verträumten, sonnenhellten Fjorde und die Gebirgsströme mit ihrem juchenden Wohlgeläute. Kann Deutschland daneben bestehen? Im Osten schimmern in geheimnisvollem Aufblitzen die malarischen Seen aus dunklen Märchenwäldern und die Bernsteinküste des Samlandes erzählt die ewig alten und ewig neuen Geschichten vergangener Jährtende. Etwas weiter westlich bilden ausgebreitete Rudenwälder herrliche Naturdome, die letzten, allerdings noch recht erheblichen Reste norddeutscher Urwaldes. Mit ihrem ruhigen stolzen Farnbreißel in lichtergrün, silber und rot (als Teppich breitet sich das vorjährige Laub zu den Füßen der Stämme und gibt den kleinen neuen Humusboden zur Charzung) reihen sie bis an die Linde Ostsee, die in ihrem Charakter mehr einem

riefigen Blütensee gleicht als dem offenen Meer. Abwechslungsreich ist ihr Strand mit mellenweiten Einlaßseiten oder Älsterdüden, dann wieder wachsen alte Städte an ihrem Saum und Linden von langer, stolzer Vergangenheit. Die Gegen- stimmung vermittelt die Nordsee mit immer unruhigem Gesicht und manch einer Nebel- und Sturmzeit im Laufe der Jahre. Und Mecklenburg, Riesengebirge, Rhein und Bodensee, Alpen und Schwarzwald? Es ist unmöglich, allein von der landschaftlichen Vielfältigkeit Deutschlands einen annähernd vollständigen Begriff zu geben. Dann wissen wir noch nichts von den Schloßern und Burgen, von Kathedralen und monumentalen Profanbauten, an denen Deutschland so unendlich reich ist durch die Vergangenheit seines begabten Volkes. Und mitten in all diesem Sinnreue und Sagen alter Zeit und ewig junger Natur wachsen Bergwerke und Eisenhämmer, Schiffs- und Zepplinswerften, Flughäfen und Giganten an Bahnen und zeugen mit ebernem Mund von dem ebernen Lebenswillen eines oft gerissenen und irdenden, dennoch immer optimales, schöpferischen Volkes, das in seinen Tiefen, seinem Wirken, seiner Lebensform zu erforschen auch dem Deutschen selbst manch wertvolles Erkennen bislang verborgener Zusammenhänge in Vergangenheit und Gegenwart schenken kann. Eins gehört dazu: Liebe. Sie ist da, nur überwehrt von tausend Interessen, wirklichen und vorgelegelten. Sie wächst ganz von selbst, wenn sie Nahrung erhält aus Bild und Weisen von des eigenen Landes Vergangenheit und Gegenwart. Sie wandelt die Heimat in ein Vaterland, indem sie dem Begriff das Enge, Volkische nimmt und ihn in die Tiefe läßt da, wo harte Grenzen ihm die Weite zu nehmen verjagen.

